1890.
Mittwoch, 3. Dezember.

Der Gesellige.

No. 283.
65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf den „Geselligen" von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von **60 Pfg.**, frei ins Haus zu 75 Pfg. entgegengenommen.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs" unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden. **Die Expedition des Geselligen.**

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 10. Sitzung am 1. Dezember.

Zur ersten Berathung steht die Landgemeindeordnung.

Abg. von Heydebrand und der Lasa erklärte Namens der konservativen Partei, daß sie sich auf den Boden der Vorlage stelle, welche möglichst das historisch Gewordene erhalten wolle. Man solle das Bestehende nur beseitigen, wenn man etwas unzweifelhaft Besseres an die Stelle setzen könne. Redner ist damit einverstanden, daß das Stimmrecht auf die nicht Angesessenen ausgedehnt werde, und daß man die Bildung von Zweckverbänden erleichtere. Namentlich widersprach Redner dem Zusammenlegen von Gemeinden und Gutsbezirken.

Abg. Rickert (dfreis.): Der Ruf der Sozialdemokratie heißt jetzt: „Auf die Dörfer!" und dasselbe hat der Herr Minister neulich gerufen. Es ist in der That Zeit, daß endlich, nachdem so lange in den Landgemeinde-Verhältnissen eine Mißwirthschaft geherrscht hat, ein Anfang, wenn auch ein kleiner, gemacht wird. Wir werden der Regierung auch für das kleinste Entgegenkommen dankbar sein. Der feste Unterbau in den Landgemeinden muß die Stütze für den Staat in Wind und Wetter sein, deshalb werden wir auch den kleinsten Schritt auf dem Wege dieses Reformwerks mitmachen. Die konservativen Herren stellen die Bauern vor die Frage: wollt Ihr bessere Hammelpreise oder die Landgemeindeordnung? und berufen sich dann darauf, daß die Bauern antworten: Bessere Hammelpreise. Auf solche Weise sucht man die Vorlage auf dem Lande in Mißkredit zu bringen. Es wäre ein vergebliches Bemühen, den Gutsbezirk heute schon gänzlich beseitigen zu wollen. Wir hätten aber gewünscht, daß darin etwas schärfer vorgegangen würde, wenn wir auch anerkennen, daß es Gutsbezirke giebt, die sich nicht mit Landgemeinden zu einem Gebilde zusammenschweißen lassen. Bloß 1673 von 15 000 Gutsbezirken sollen die Selbstständigkeit verlieren. Das ist sehr wenig, aber wir acceptiren es mit Dank als den Anfang der Besserung.

Der Redner trat schließlich für die geheime und direkte Wahl ein.

Abg. von Tiedemann-Labischin (freikons.): In Bezug auf die Grundzüge der Vorlage stehe ich auf dem Standpunkte des Herrn Abgeordneten von Gneist: Die Regelung der Gemeindeverhältnisse muß zugleich eine Regelung der Gemeindelasten sein. Dabei ist nun die Hauptfrage: Wie sollen die schwachen Schultern entlastet werden? Bei den gesteigerten Bedürfnissen in den Gemeinden genügen die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts nicht mehr für die Vertheilung der Kommunallasten; man muß neue Wege dafür finden, und es sind deren drei vorhanden: entweder, wie es die Vorlage will, die Zusammenlegung einzelner leistungsunfähiger Landgemeinden und Gutsbezirke, oder die Zusammenlegung auch leistungsfähiger Landgemeinden und Gutsbezirke, oder drittens die Bildung von Zweckverbänden. In der That giebt es in den einzelnen Landestheilen wahre Mißgeburten und Karrikaturen von Gemeinden; so habe ich im Bromberger Regierungsbezirk ein Dorf, welches einschließlich der Kinder 5 Einwohner zählt. (Hört, hört!) Dort ist der Wirth zugleich Schulze und Schöffe. Ein anderes Dorf: Polnisch Briesen besteht aus einem Hause mit 5 Einwohnern; ein Gutsbezirk umfaßt 22 ha mit 6 Einwohnern. Das sind Mißbildungen, die der Korrektur bedürfen, aber es wird dabei nicht genügen, daß man vielleicht eine Gemeinde mit einem bäuerlichen Besitzer mit einer solchen von 7 bäuerlichen Besitzen zusammenlegt — das würde das viele Schreibwerk nicht werth sein; man muß weitere und leistungsfähige Verbände schaffen. Ich glaube, die neue Landgemeindeordnung wird eine freudige Zustimmung finden, und ich freue mich, daß das Gesetz auch auf Posen ausgedehnt werden soll. Denn Deutsche und Polen halten in Bezug auf die Selbstverwaltung einstimmig zusammen. Ich glaube, wir haben in der Landgemeindeordnung ein sicheres Mittel, den Bauernstand, das Rückgrat unseres Staates, zu erhalten und zu verbessern und so einen festen Damm gegen das Vordringen der Sozialdemokratie auf dem platten Lande zu schaffen. (Beifall rechts).

Abg. v. Schalscha (Centr.): Es handelt sich jetzt darum, ob wir den unruhigen Elementen, die wir bekämpfen sollen, die Thore weit öffnen wollen. Ich halte die Beschränkung der Besitzlosen auf ein Drittel der Stimmen für geboten. Die hier vorgeschlagene Bildung von Gemeindevertretungen halte ich für bedenklich. Durch die Vorlage werden die Seßhaften benachtheiligt. Für äußerst bedenklich halte ich auch die Oeffentlichkeit der Gemeindesitzungen. (Abg. Rickert: Hört! Hört!) Ich beantrage, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Minister des Innern Herrfurth: Die einzelnen Punkte können ja in der Kommission ohne Schwierigkeit erledigt werden. Ob man die Abhaltung von Gemeinde-Versammlungen in Schanklokalen gestatten will, was in Westfalen seit 34 Jahren Gebrauch ist, ob dies ausnahmsweise oder allgemein zu gestatten ist, ist eine ziemlich gleichgiltige Frage, obgleich ich das Bierglas, welches, je weiter man nach Osten kommt, sich in ein Schnapsglas verwandelt, nicht gerade für eine wünschenswerthe Zugabe in Gemeinde-Versammlungen halte. (Heiterkeit.) Bei der Wahl der Gemeindevertreter müssen nach der Absicht der Vorlage zwei Drittel der Vertretungen den Ansässigen zufallen, während ein Drittel der Vertreter aus Nicht-Ansässigen bestehen kann, aber nicht bestehen muß. Der Grundbesitz hat auf dem Lande eine ganz andere wirthschaftliche und soziale Bedeutung, als in der Stadt. Darum haben wir uns auch für verpflichtet gehalten, einzelnen größeren Grundbesitzern bei den Wahlen eine Mehrzahl von Stimmen zu gewährleisten. Herr Rickert verlangt allgemeines gleiches Wahlrecht auch bei den Communalwahlen oder wenigstens die Aussicht darauf für die Zukunft. Auf diesem Standpunkte steht die Regierung nicht.

Abg. Graf von Limburg-Stirum (kons.): Große Bedenken habe ich gegen die durchgängige Schaffung einer Gemeindevertretung. Wir werden, wenn wir das Gesetz einführen, wie es ist, viel überflüssige Unzufriedenheit damit schaffen. Die Zweckverbände werden sehr nutzbringend wirken; doch bin ich gegen die sogenannten Sammtgemeinden, die Schul-, Wege- und Armenlasten gemeinsam regeln sollen. Es wird sich dies als praktisch undurchführbar erweisen.

Abg. Hobrecht (natlib.) bemerkt u. A.: Die Landgemeinden in den östlichen Provinzen haben seit Jahrhunderten nicht das Maß von Freiheit gehabt, welches nöthig ist, um ein brauchbares Gewohnheitsrecht zu schaffen. Die Wirkung des Gesetzes auf die ländlichen Verhältnisse wird zunächst keine große sein. Es sind Jahrzehnte vergangen, ehe nach Einführung der Städte-Ordnung die Städte auf den Boden derselben ein kräftiges Leben entwickelten, das für unsere ganze Kultur von der höchsten Bedeutung wurde. Die Städte selbst hatten sich lange gegen die Städteordnung gesträubt, mehr als jetzt die Kreisausschüsse gegen die Landgemeindeordnung. Ich weiß nicht, ob sich dies in ähnlicher Weise ändern wird, wie bei den Städten; ich hoffe aber, daß die Neuordnung der Landgemeinde-Verhältnisse in naher Zeit denen zu Gute kommen wird, die am wenigsten Vortheil von der modernen Gesetzgebung gehabt haben. Ich stehe auf dem Standpunkt zu glauben, daß Zölle und Agrargesetzgebung der Landbevölkerung keinen Nutzen gebracht haben, glaube aber, daß die Entwickelung der Selbstverwaltung, das Anspannen aller lebendigen Kräfte, für dieselben von höchstem Nutzen sein wird.

Abg. Wessel (freikons.): Machen es schon die Rücksichten der Armenpflege nothwendig, nicht leistungsfähige Gemeinden zu beseitigen, so wird man sich doch zu hüten haben, in den Zusammenlegungen schablonenmäßig zu verfahren, denn sonst könnte es geschehen, daß durch Hinzulegung nicht leistungsfähiger Gemeinden zu einem Gutsbezirke oder umgekehrt leistungsfähige Gemeinden oder Gutsbesitzer ruinirt werden.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Zur Lage.

Die Konferenz zur Berathung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, wird Donnerstag den 4. Dezember in den Räumen des Kultus-Ministeriums eröffnet werden. Der Kaiser will der Eröffnung selbst beiwohnen.

Zur Theilnahme an der Berathung sind Vertrauensmänner eingeladen worden und haben sämmtlich mit Ausnahme des Geheimen Medizinal-Raths Professors Dr. Koch, welcher mit Rücksicht auf seine anderweiten dringenden Arbeiten um Entbindung gebeten hat, der Einladung bereitwillig entsprochen. Die der Konferenz vorzulegenden Fragen sind vor einigen Wochen bereits sämmtlichen Theilnehmern der Konferenz mitgetheilt worden. Die hauptsächlichsten Fragen lauten:

Sind die heute bestehenden Arten der höheren Schulen in ihrer gegenwärtigen Sonderung beizubehalten oder empfiehlt sich eine Verschmelzung von a. Gymnasium und Realgymnasium, b. Realgymnasien und Oberrealschulen?

Läßt sich für die bestehenden drei Schularten (gymnasiale, realgymnasiale, lateinlose) oder für zwei derselben ein gemeinsamer Unterbau herstellen? Empfiehlt sich für den letzteren Fall

a. die zur Zeit schon für die unteren Klassen der Gymnasien und Realgymnasien bestehende Gemeinsamkeit bis zur Unter-Sekunda inkl. auszudehnen, während von Unter-Sekunda aufwärts der Lehrplan der Oberrealschulen eintritt? (Verbindung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium);

b. oder das Latein an den Realgymnasien bis zur Unter-Tertia hinaufzuschieben und die drei lateinlosen unteren Klassen zu einer höheren Bürgerschule aufwärts zu ergänzen? (Verbindung des Realgymnasiums mit der höheren Bürgerschule.)

Empfiehlt es sich, im Lehrplan der Gymnasien die den alten Sprachen gewidmete Stundenzahl einzuschränken und es so zu ermöglichen, daß die Unterrichtsstunden in den unteren Klassen herabgesetzt, das Englische fakultativ eingeführt und das Zeichnen über IV. hinaus obligatorisch gemacht wird? Ist mit jener Einschränkung zugleich der lateinlose Aufsatz als Zielleistung und die griechische schriftliche Versetzungsarbeit für Prima in Wegfall zu bringen.

Empfiehlt es sich,

a. an Orten, wo sich nur gymnasiale oder realgymnasiale Anstalten befinden, in den 3 unteren Klassen nach örtlichem Bedarf neben und statt des Latein einen verstärkten deutschen und modern fremdsprachlichen Unterricht einzuführen?

b. an Orten, wo nur lateinlose höhere Schulen sind, in den 3 unteren Klassen nach örtlichem Bedarf lateinischen Unterricht einzugliedern?

c. alle 7 stufigen Anstalten (Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen) auf 6stufige zurückzuführen?

d. den Lehrplan der Realschulen und höheren Bürgerschulen gleich zu gestalten, daß unbeschadet der anders gearteten methodischen Behandlung des Lehrstoffs und Abschlusses des Bildungsganges die Fortsetzung desselben auf der Oberrealschule erleichtert wird?

Was hat zur weiteren Hebung des gegenwärtig meist in zwei Wochenstunden und vielfach in großen Abtheilungen ertheilten Turnunterrichts zu geschehen, und welche sonstigen Einrichtungen zur körperlichen Ausbildung der Jugend sind zu pflegen?

Durch welche Mittel vermögen die höheren Lehranstalten in möglichster Uebereinstimmung mit der Familie auf die sittliche Bildung ihrer Schüler einzuwirken?

Welche Aenderungen empfehlen sich im Berechtigungswesen?

— Der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Heute vor 250 Jahren bestieg Mein Ahnherr, der Große Kurfürst den Thron Meiner Väter.

Sein Regierungsantritt bedeutet für Mein Haus und Preußen den Aufschwung zu politischer Macht, zur Wohlfahrt und zu hohen geistigen Bestrebungen; die Schaffung eines stehenden Heeres legte den Grund zu der militärischen Machtentfaltung des Staates.

Ich habe die Feldzeichen, welche aus jener glorreichen Zeit in der Armee vorhanden sind, hier um das Denkmal des Großen Kurfürsten versammelt, damit sie die Erinnerung wachrufen an seine Thaten und an diejenigen seines Heeres. Diese Thaten konnten nur vollbracht werden durch den Geist der Treue, der Gottesfurcht, des Gehorsams und der Tapferkeit, welche der Große Kurfürst in seinem Heere zu erwecken und zu erhalten wußte.

Dieser Geist ist durch mehr als zwei Jahrhunderte Eigenthum des Heeres geblieben; auf ihm beruht die Größe und Stärke des Vaterlandes; ihn zu bewahren und zu pflegen ist auch heute noch die heiligste Pflicht der Armee und im Hinblick auf den Großen Kurfürsten von Brandenburg und sein ruhmreiches Heer soll und wird jeder Einzelne Meiner Armee dieser Pflicht eingedenk sein.

Berlin, 1. Dezember.

Das Denkmal des Großen Kurfürsten auf der Langen Brücke zu Berlin war am Montag aus Anlaß der Gedächtnißfeier herrlich geschmückt. Im Hintergrunde erhob sich ein hoher Baldachin aus rothem Stoff mit goldenen Franzen und Quasten; auf der Hinterwand desselben prangte ein riesiger preußischer Adler, von flammenden Granaten. Zwei hohe Festons mit goldenen Kuppeln und von Laubgewinden umrankt, zierten die Ecken am Denkmal. Flaggen zogen sich von dem in seiner ganzen Länge bekränzten Geländer der Brücke nach der Spree hinab; dieselben trugen abwechselnd den schwarzen preußischen und rothen brandenburgischen Adler. Zwei Kürassiere des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst hielten vorn am Denkmal, ein Kürassier und ein Grenadier des 2. Garde-Regiments Alexander an den hinteren Figuren Wacht.

Schon zeitig hatte der Kaiser seinem großen Ahnen seinen Gruß gesandt und einen wundervollen Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals niederlegen lassen. Auf der langherabwallenden schwarzen Atlasschleife stand der Namenszug W. R. mit der Krone in Gold gedruckt.

Nach 10 Uhr nahmen die Truppen mit ihren Fahnen und Standarten und die Generalität, unter der sich auch Graf Moltke befand, in der Nähe des Denkmals Aufstellung.

Punkt 11 Uhr erschien der Kaiser mit glänzendem Gefolge. Der Monarch hatte zu Ehren seines Ahnherrn die Parade-Uniform des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst angelegt. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz von Griechenland, die Prinzen Friedrich Leopold, Albrecht und Alexander.

Die Truppen empfingen den Monarchen mit präsentirtem Gewehr und unter diesem Honneur hielt der oberste Kriegsherr eine auf den Tag bezügliche Ansprache. Beim Schlusse derselben feuerte die im Lustgarten aufgestellte Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments einen Salut von 101 Schuß. Nachdem der Kaiser dem Platz am Denkmal wieder verlassen, rückten die Kompagnien mit klingendem Spiel über den Schloßplatz nach der Schloßfreiheit und nahmen dort auf dem Trottoir Aufstellung. Inzwischen hatten die zur Parade befohlenen Truppen zwischen dem Schlosse und dem Denkmal Friedrichs des Großen Aufstellung genommen. Bei der Ankunft des Kaisers, der zu Pferde gestiegen und wieder von einem glänzenden Gefolge begleitet war, wurde im Ganzen präsentirt und der Präsentirmarsch gespielt. Der Vorbeimarsch erfolgte für die Fußtruppen in Kompagnie-Kolonnen, für Kavallerie, Artillerie und Train in Zügen; die Artillerie hatte die Seitengewehre gezogen.

— Unmittelbar vor dem Kriegsausbruch im Jahre 1866 scheinen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kriegsminister von Roon schroffe Meinungsverschiedenheiten sich geltend gemacht zu haben. Die „Deutsche Revue" veröffentlicht aus dem Nachlaß des Kriegsministers von Roon folgendes Billet Bismarcks: „Thun Sie nichts Rasches, mein Herzensfreund in übler Lage! Der König ist im Begriff, Ihnen zu schreiben. Er hat sich, wie es scheint, geärgert, weil Sie schmollten oder so schien. Ihr v. B.

Während Roon dennoch sein Entlassungs-Gesuch schrieb (in welchem er um eine andere, „wenn auch untergeordnete Verwendung vor dem Feinde" bitten wollte), war in der That das königliche Handschreiben schon unterwegs. Es lautete:

„Berlin, 19. 6. 66. Aus Ihrem Schweigen während des zweiten Theiles der heutigen Berathung muß ich leider entnehmen, daß Sie sich verstimmt fühlten über meine gereizten nervösen Aeußerungen. Wenn ich Sie damit verletzt habe, so war dies natürlich nie meine Absicht, da ich Ihnen zu unendlich viel verdanke und thut mir dies aufrichtig leid und bitte ich von Herzen dieserhalb um Verzeihung. Um so mehr verwunderte mich Ihr Schweigen, da wir über die Sache, die Formationen einig sind, und nur nicht über die Verwendung derselben, die mir sehr bedenklich erscheint. Doch bis dahin ist noch Zeit, um zu berathen und zu überlegen. Sie wissen es eben so gut wie ich, was Nervosität ist, also haben Sie Nachsicht mit mir! denn meine Nerven sind seit drei Wochen hallali! Ihr dankbar ergebener Wilhelm."

— Der deutsche Reichskommissar Major v. Wißmann ist in Sansibar eingetroffen.

— Am 10. Dezember wird in Berlin eine große Versammlung aller Interessenten der deutschen Zuckerindustrie stattfinden, zu der auch die Reichstagsabgeordneten eingeladen werden.

— Die „Hamburger Nachrichten", das Blatt Bismarcks, bringen jetzt folgende Mittheilung zu der vom Abg. Richter im Abgeordnetenhause erhobenen Anklage wegen des Stempel-Erlasses, welcher bei Begründung eines Fideikommisses dem Staatsminister Freiherrn v. Lucius gewährt worden sein und bei welchem Fürst Bismarck seinen Einfluß zu Gunsten

des früheren landwirthschaftlichen Ministers geltend gemacht haben soll. Es heißt in dem Artikel:

Die Lucius'sche Fideikommißsache und der Stempelerlaß ist weder Gegenstand der Berathung des Staatsministeriums gewesen, noch hat sie zur Entscheidung des Fürsten Bismarck gestanden. Wenn die „Freisinnige Zeitung" unter Bezichtigung des Fürsten Bismarck als Urhebers solcher ungerechten Steuerbefreiungen weiter erklärt, der Fall, daß Millionären bei Fideikommißbildung auf Kosten der Staatskasse solche Begünstigungen zu Theil geworden seien, solle, wie man jetzt erfahre, durchaus nicht vereinzelt dastehen, so wird das Blatt auf noch nähere Erkundigungen vielleicht erfahren, daß Kaiser Wilhelm die Errichtung von Fideikommiß-Stiftungen sehr begünstigte und in der Regel die Stempelabgaben aus Freude und zum Ansporn für nachfolgende erließ. Fürst Bismarck hat an der ganzen Lucius'schen Sache, die außerdem nichts Ungewöhnliches (?!) bietet, keinerlei Antheil.

Holland. Der königliche Leichenzug ist Montag Nachmittag auf dem Staatsbahnhofe eingetroffen, wo ihn die Minister, die Behörden und die Truppen der Garnison erwarteten. Sodann wurde der Sarg unter Glockengeläute und Artilleriesalven durch 24 Unteroffiziere des Landheeres und der Marine in den prachtvollen Leichenwagen gehoben und nach dem Palais in Nordeinde gebracht. In den Straßen, welche der Trauerzug passirte, bildeten die Truppen Spalier.

England. John Morley veröffentlicht einen Brief, in welchem er erklärt, daß die in der Kundgebung Parnells enthaltenen Behauptungen sehr ungenau seien, Morley leugnet, Parnell den Posten eines Sekretärs von Irland angeboten zu haben zum Zwecke, die irländische Partei in der englischen Politik aufgehen zu lassen; er habe sich nur vergewissern wollen, ob Parnell an seinem Entschlusse von 1880 keinen Ministerposten unter einer englischen Regierung anzunehmen, festhalte.

Eine von den irischen Deputirten in der Parnell'schen Angelegenheit erlassene Kundgebung beklagt die Nothwendigkeit, zwischen Parnell einerseits und der Vernichtung der irischen Sache andererseits wählen zu müssen.

Italien. Der König hat einen Gnadenerlaß unterzeichnet, durch welchen Personen begnadigt werden, die wegen Preßvergehens und einiger anderer Vergehen und Uebertretungen, einschließlich politischer Kundgebungen, verurtheilt waren. Der Erlaß begnadigt ferner Stellungsflüchtige.

Rußland. Mehrere französische Blätter glauben zu wissen, vier Geheimpolizisten hätten sich von Petersburg nach Paris begeben, um die französische Polizei beim Fahnden auf Padlewski, den Mörder des Generals Seliverstow, zu unterstützen. Dieses Gerücht ist durchaus unrichtig. Die kaiserliche Regierung unterhält bereits in Europa eine internationale Polizei, welche die Umtriebe russischer Nihilisten scharf überwacht. Diese Polizei zerfällt in vier Brigaden: Berlin, London, Paris und Zürich. Ihr Chef ist der russische Generalkonsul in Berlin. Jede der vier genannten Städte hat ihren eigenen Chef und 24 bis 30 Spitzel, die ihn von dem Thun und Lassen der russischen Flüchtlinge auf dem Laufenden erhalten. So wurde die Fabrikation der Bomben durch russische Nihilisten in Paris von einem dieser Agenten aufgespürt. Selbstverständlich unterhalten sie Beziehungen zu der Polizei des ihnen angewiesenen Landes und leihen einander gegenseitigen Beistand.

Nord-Amerika. Der Kongreß hat heute seine Sitzungen wieder eröffnet. Präsident Harrison richtete an denselben eine Botschaft, welche die freundschaftlichen Beziehungen der Union zu allen Nationen Europas erwähnt und besagt, die Bande des Wohlwollens und der Interessengemeinschaft, welche die Vereinigten Staaten mit den übrigen amerikanischen Staaten verbänden, seien durch den in Washington stattgehabten allgemeinen amerikanischen Kongreß sichtlich verstärkt worden.

Zu der Botschaft des Präsidenten Harrisson wird bezüglich der Mac-Kinley-Bill erklärt, es wäre nicht zweckmäßig, an derselben Veränderungen vorzunehmen, bevor nicht eine allgemeine und vollständige Erfahrung über ihre Wirkung vorliege. Bisher sei nicht bewiesen, daß der Tarif die Interessen des Handels und der Industrie der Vereinigten Staaten schädige, eher das Gegentheil.

China. Unter der Bevölkerung in Tientsin gährt es. Durch die Ueberschwemmung brodlos geworden, droht der Pöbel, die Europäer umzubringen und dann nach Peking zu ziehen, um mit dem Kaiser „Abrechnung zu halten." In Tientsin liegen gegenwärtig zum Schutze der Europäer vier chinesische und je ein französisches und amerikanisches Kriegsschiff vor Anker.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 2. Dezember 1890.

— Die Weichsel beginnt bei Thorn wieder zu steigen. In den Eisverhältnissen sind hier keine Veränderungen eingetreten; bei Schulitz und Fordon ist das Eis zum Stehen gekommen, ebenso unterhalb Dirschau, während oberhalb Dirschau der Strom eisfrei ist. Der Trajekt wird bei Kulm nur bei Tage, bei Kurzebrack mit Kähnen bewirkt. Von Kulm fahren die Posten nach Terespol ab: erste Post um 8,45 Vorm., zweite Post um 12,20 Nachm., dritte Post um 4,15 Nachm.

— Bei der diesjährigen Volkszählung wird bekanntlich auch auf die Ermittelung der Muttersprache der zu Zählenden Rücksicht genommen. Der „Dziennik Pozn." spricht sich nun tadelnd darüber aus, daß dabei in den Formularen die polnische, masurische und kassubische Sprache von einander unterschieden werden und meint, die Masuren und Kassuben sprächen dieselbe Sprache, wie die Polen. Wenn die Masuren bisher nicht an die Wahl eines polnischen Abgeordneten gedacht hätten, so sei dies die Folge der Verdeutschungsmaßregeln, sie würden aber früher oder später dem Beispiele ihrer Brüder in Ermeland folgen (!); schon bei den letzten Reichstagswahlen seien einige masurische Stimmen für den polnischen Kandidaten abgegeben worden. Der „Dziennik" hat hierbei, so sagt die „P. Z." absichtlich den religiösen Moment außer Betracht gelassen; die Masuren sind evangelisch, während die polnischen Ermländer katholisch sind und als solche für die polnisch-katholische Bewegung weit zugänglicher als die Masuren sein würden. Selbst aber auch die Polen in Oberschlesien, obwohl sie Katholiken sind, haben bisher ihre Stimmen stets dem Centrumskandidaten gegeben, weil ihnen das Interesse für die polnische Staatsidee abgeht. Nur, wo diese drei Momente: polnische Nationalität, katholische Religion und Interesse für die polnische Staatsidee, zusammen vorhanden sind, werden polnische Abgeordnete gewählt werden.

— Die Volkszählung hat in Graudenz ihren ruhigen Verlauf genommen. Aber auch diesmal konnte man wieder die Beobachtung machen, daß in der Bevölkerung das Verständniß für diese statistische Aufnahme noch nicht in dem Maße vorherrscht, wie es wünschenswerth ist. Vielfach nehmen die zu Zählenden an, daß es sich um Steuerveranlagung oder dergleichen Schreckliches handle. Wie es mit der Volksbildung steht, lehrt folgender Fall: Einem Zähler passirte es, daß ihm in einem Hause gesagt wurde: Wir sind dreißig, aber Keiner von uns kann schreiben.

— Bei der gestrigen Volkszählung wurde hier der seltene Fall festgestellt, daß ein Mann von drei Frauen neunundzwanzig Kinder gehabt hat, von denen dreizehn noch am Leben sind.

— Das Wasser unseres wieder aufgedeckten Schloßbrunnens ist nunmehr von zwei Sachverständigen untersucht worden. Beide Herren sind indessen zu ganz entgegengesetzten Ergebnissen gekommen. Während der eine das Wasser für ganz untauglich zum Trinken hält, hat der andere erklärt, daß es wegen seines Eisengehaltes und auch sonst namentlich für Bleichsüchtige sehr zuträglich sein würde. Es wird deshalb vom Reichsgesundheitsamt ein Obergutachten eingeholt werden.

— Die Körungskommission des Kreises Kulm hat drei Hengste angekört, einen Hengst dagegen für unbrauchbar erklärt.

— Der Herr Oberpräsident hat dem Lehrer Herrn Lorenz in Gr. Schönwalde in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Obstbaumzucht eine Prämie von 60 Mark bewilligt.

— Dem Major v. Zitzewitz a la suite des 5. Husarenregts. und Lehrer vom Militär-Reit-Institut ist das Offizierkreuz des kgl. Sächsischen Albrechtsordens verliehen worden.

— Der Rechtskandidat Harder in Elbing ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen.

— Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch im Jahre 1891 ein dreimonatlicher Kursus in der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. — Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar k. J. Meldungen anderer Bewerberinnen bei dem Unterrichtsminister spätestens bis zum 1. Februar k. J. anzubringen.

— Herr A. Bentzki in Graudenz ist auf eine Hochdruck-Heißluftmaschine mit im Flüssigkeitsbade gelagerten Arbeitswellen ein Reichspatent ertheilt worden.

— Unter dem Rindvieh in Trebisfelde und Königl. Gr. Trzebcz im Kreise Kulm und in Notzendorf im Kreise Marienburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

y **Briesen,** 30. November. Heute fand hier ein Weihnachtsbazar zum Besten der Armen in Stadt und Land statt. Ueberaus reichlich waren die Verkaufsgegenstände eingeliefert worden, welche von zarter Hand am Abend feilgeboten wurden. Herr v. Hennig eröffnete die Auktion, die in kurzer Zeit einen Reinertrag von 160 Mk. brachte. — Am 14. Dezember wird der Kriegerverein zur Bescheerung armer Schulkinder eine Theater-Vorstellung geben.

Kulm, 1. Dezember. Am Sonntag hielt in einer Taubstummen-Versammlung Herr Lehrer Rehbein von hier einen Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung. Mit sichtlichem Interesse und großer Freude folgten die taubstummen Handwerker den Ausführungen ihres Leiters.

Thorn, 1. Dezember. Das Kochsche Heilmittel gegen Tuberkulose ist gestern auch hier zum ersten Male von Herrn Stabsarzt Dr. Muschold an einem Schwindsüchtigen angewendet worden. Die von Koch angegebenen Wirkungen stellten sich auch hier ein.

• **Neumark,** 1. Dezember. Zum Vorstand der Lehrerwittwen- und Waisenkasse im Kreise Loebau sind gewählt die Lehrer Gertz-Neumark, Fischaeder-Gwysdzin und Lugowski-Bischwalde, zum Lehrertage in Magdeburg sind zu Vertretern vom hiesigen pädagogischen Verein gewählt die Herren Kandulski-Briesen und Deltzer-Elbing. — Der landwirthschaftliche Kreisverein hat im Kreise sieben Eberstationen mit je einem Eber eingerichtet. — Gestern wurde eine Frau beerdigt, welche das seltene Alter von 103 Jahren im hiesigen Hospital erreicht hatte. — Unsere Bürgerressource feierte Sonnabend ihr erstes Wintervergnügen durch theatralische Aufführungen und Tanzvergnügen. — Zur Feier des Regierungsantritts des großen Kurfürsten hatte unsere Stadt heute reich geflaggt. — Das von Alt und Jung so gern gehörte Schlittengeläute belebt bereits unsere Straßen, da wir für leichte Schlitten schon gut Bahn haben.

Christburg, 30. November. Der Rentier Herr Ludwig feierte am Sonnabend seinen siebzigsten Geburtstag. Im Hinblick auf die vielen Verdienste, welche Herr Ludwig sich um die Stadt erworben hat, seit 1854 war er Stadtverordneten-Vorsteher, gehörte dann 18 Jahre dem Magistrat an, aus welchem er dann freiwillig ausschied, und wieder zum Stadtverordneten gewählt wurde, deren Vorsteher er auch noch heute ist, wurde derselbe von den städtischen Behörden zum Ehrenbürger ernannt und ihm gestern durch den Magistrat und eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung der Ehrenbürgerbrief überreicht.

y **Riesenburg,** 1. Dezember. Herr Gulitz, der Direktor der hier seit 14 Tagen weilenden Theatergesellschaft, hat den Großherzoglich Weimarschen Hofschauspieler und Ober-Regisseur des Leipziger Stadttheaters, Herrn Heinrich Grans zu zwei Gastspielen gewonnen. Derselbe ist gestern Abend als Graf Thorane in „der Königslieutenant" von Gutzkow zum ersten Male aufgetreten.

Marienwerder, 1. Dezember. Aus Anlaß des heutigen 250jährigen Regierungsantritts des Großen Kurfürsten hatten sämmtliche öffentliche Gebäude und mehrere Privathäuser in unserer Stadt Fahnenschmuck angelegt. Für unsere Garnison wurden Festakte veranstaltet. — Nachdem heute bei Kurzebrack der Weichselübergang mit Kähnen wieder aufgenommen worden ist, wird bis auf Weiteres die erste Post nach Czerwinsk um 9 Uhr Vormittags, die zweite Post um 6 Uhr Nachmittags von hier abgelassen. — Die seit längerer Zeit an der hiesigen höheren Mädchenschule erledigte Lehrerstelle ist mit dem Lehrer Herrn Czops besetzt worden.

e **Mewe,** 1. Dezember. Die hiesige Fortbildungsschule ist heute aus Mangel an Betheiligung der schulpflichtigen Lehrlinge bis auf Weiteres geschlossen. — Für den hiesigen Frauenverein wird eine Theatervorstellung mit lebenden Bildern veranstaltet werden. — Der Verein zur Bescheerung armer Schulkinder am Weihnachtsabend feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum.

* **Garnsee,** 1. Dezember. Beinahe wäre wieder ein Menschenleben einer großen Unvorsichtigkeit zum Opfer gefallen. Als der Zug am Freitag Abend die Strecke Garnsee-Lessen passirte, taumelte plötzlich eine Frau, die, wie man später erfuhr, ziemlich angetrunken war, nahe der Station Gr. Schönbrück kurz vor dem Zuge über das Schienengeleise, wobei sie von der Maschine gefaßt und die hohe Böschung hinabgeschleudert wurde. Glücklicherweise kam sie mit einem doppelten Armbruch davon. — Von einem anderen Unglücksfall wurde der Hausknecht des Herrn R. hier betroffen. Als derselbe in Gemeinschaft mit einem fremden Kutscher beim Anspannen zweier Pferde beschäftigt war, schlug eines derselben aus und traf den Hausknecht so unglücklich am Kopfe, daß er besinnungslos zu Boden stürzte; der Aermste liegt nun schwer krank darnieder.

Aus dem Kreise Schlochau, 30. November. (W. B.) Die zu gestern Nachmittag einberufene Versammlung der freisinnigen Wähler wurde ohne jeden Grund polizeilich aufgelöst. Es hatten sich zu der Versammlung eine Anzahl Herren eingefunden, welche keine Einlaßkarten hatten, so daß der Einberufer der Versammlung, Herr Pfarrer Welnitz, und auch Herr Landtagsabgeordneter Neukirch in Konitz die Herren aufforderte, den Saal zu verlassen. Herr Neukirch machte darauf aufmerksam, daß Derjenige, welcher trotz der Aufforderung den Saal nicht verlasse, sich eines Hausfriedensbruches schuldig mache, und daß er sich dann gezwungen sehen würde, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben. „Dann muß ich die Versammlung auflösen", war die Antwort des Herrn Landraths, der auch eine Einlaßkarte hatte, und „ich löse die Versammlung hiermit polizeilich auf", ergänzte der Gemeindevorsteher Hintz aus Prechlau. Die Versammlung, die der Ansicht war, Herr Hintz handle im Auftrage des Landraths, verließ unter dreimaligem Hoch auf den Kandidaten langsam den Saal. Eine zu 7 Uhr Abends angemeldete zweite Versammlung konnte nicht abgehalten werden, da dieselbe nicht rechtzeitig angemeldet war, obschon die Anmeldung als „vorschriftsmäßig" vom Herrn Amtsvorsteher bescheinigt wurde.

~ **Jastrow,** 30. November. Zum Besten eines hier zu errichtenden Kriegerdenkmals wird am 6. Dezember von Damen und Herren eine Theatervorstellung gegeben werden. Auch werden in nächster Zeit vom Kriegerverein Sammlungen zu diesem Zwecke veranstaltet werden. Man hofft, daß der fehlende Betrag durch die Stadtvertretung gewährt werden wird. — Infolge der vielen Niederschläge ist der Küddowfluß wieder aus seinen Ufern getreten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Schiffbarmachung desselben und die damit verbundene Regulirung des Wasserlaufs nicht mehr zu weit hinausgeschoben würde. — Im verflossenen Monat ist hier ein lebhafter Handel in Bürgergrundstücken gewesen; die Preise waren ziemlich hoch.

Pr. Friedland, 1. Dezember. Der Abgeordnete Herr Rickert hielt gestern hier eine Rede, in der er die Wahl des Herrn Neukirch-Konitz empfahl.

J **Danzig,** 1. Dezember. Auf der Oberpfarrkirche zu St. Marien nisten seit längeren Jahren eine Menge Tauben, die sich von Jahr zu Jahr vermehren und schließlich ihre Brutplätze sogar in das Innere der Kirche verlegen, so daß letzthin mehrere Tauben, die sich über dem Hochaltar eingenistet hatten und von dort nicht anders zu vertreiben waren, weggeschossen werden mußten. Diese Taubenmasse reizte nun die Begier der Arbeiter Beyer, Stelter und Strauch, und das Kleeblatt beschloß, einen nächtlichen Raubzug gegen die Thiere zu unternehmen. Zu diesem Zwecke begaben sie sich am Sonnabend Abend mit großen Säcken versehen, in welchen die Tauben hineingesteckt werden sollten, zur Marienkirche, öffneten mit einem nachgemachten Schlüssel die Eingangsthür zu dem Kirchthurme und stiegen dann im Finstern die Treppen hinauf, um zu den Tauben und ihren Nestern zu gelangen. Das Kleeblatt scheint aber mit den Oertlichkeiten nicht vertraut gewesen zu sein, denn die Taubendiebe mußten nach längerem Suchen und nach einer lebensgefährlichen Irrfahrt, von der sie durch Absturz nicht unerhebliche Körperverletzungen davon getragen haben, den Rückweg mit leeren Säcken antreten. Um sich nun einigermaßen schadlos zu halten, schnitten die Kerle einen Glockenstrang in möglichster Höhe ab und nahmen das Seilende mit, wodurch sie einen Schaden von mehr als 100 Mk. verursachten. Als die Diebe wieder an die Eingangsthür des Thurmes und von dort ins Freie gelangten, um in möglichster Eile in den benachbarten Straßen zu verschwinden, wurde einer davon, der Arbeiter Strauch, von einem Soldaten angehalten und der Polizeibehörde übergeben. Durch die Aussage des Verhafteten konnten seine beiden Mittheilnehmer ermittelt und gleichfalls festgenommen werden.

Marienburg, 1. Dezember. Auch der hiesige landwirthschaftliche Verein hat sich der Petition gegen die Zollbegünstigung des österreichischen Getreides angeschlossen. Auf eine Anfrage der Regierung, ob für unsere Provinz das Bedürfniß vorliege, eine obligatorische Bullenhaltung, ähnlich, wie sie für die Gemeinden der Rheinprovinz geplant werde, durch Gesetz einzuführen, wurde dahin beantwortet, daß ein solches Bedürfniß hier nicht vorliege, da auch der kleinere Besitzer bereits sich selbst Mühe gäbe, nur gute Thiere zur Zucht zu benutzen.

1 **Elbing,** 1. Dezember. Bei der Volkszählung fanden viele Zähler mehr Haushaltungen und Personen, als vermuthet wurden. Die Einwohnerzahl unserer Stadt ist nach den vorläufigen Ergebnissen bedeutend gestiegen, denn die Zählpapiere reichten nicht aus. Nach den bisherigen Ermittelungen überwiegt die weibliche Bevölkerung bedeutend mehr, als 1885, was wohl darin seinen Grund hat, daß in den Fabriken während der letzten Jahre viele auswärtige Arbeiterinnen angestellt sind. Die Volkszählung hat Gelegenheit gegeben, Einblicke in die traurigen Verhältnisse der ärmeren Klassen zu thun. In manchen einstöckigen Häusern wohnen hier 13—15 Familien in Räumen, die kaum Stuben zu nennen sind. Ein Bettgestell, ein Tisch und einige Stühle in verfallenem Zustand bilden die ganze Habe dieser Familien, die nach hunderten zu zählen sind. Ihre Betten sind statt mit Daunen mit den Haarkronen von Schiff gefüllt. Der Maurer Mösle hierselbst hat 22 Kinder, 4 Söhne dienen zur Zeit bei der Garde.

Elbing, 1. Dezember. (A. Z.) Eine unnatürliche Mutter verfiel in der heutigen Strafkammersitzung der gerechten Vergeltung. Die Arbeiterfrau Anna Meier hat ihr vor der Ehe geborenes 11 Monate altes Kind so schwer mißhandelt und hungern lassen, daß das arme Wesen starb. Sie wurde deshalb zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Allenstein, 1. Dezember. Wegen Mordes wurde in der Sitzung des Schwurgerichts am Freitag der Eigenkäthner Jakob Scherzieski aus Jackendorf zum Tode verurtheilt, während seine gleichfalls angeklagte Frau freigesprochen wurde. Der Mann hat im Frühjahr dieses Jahres seinen eigenen kleinen Enkelsohn, dessen Vater gestorben war, mit Schwefelsäure vergiftet, um das dem Kleinen vom Vater ererbte Grundstück in seinen Besitz zu bringen.

β **Heiligenbeil,** 1. Dezember. Die Kaufleute sämmtlicher Geschäfte waren am Freitag zusammengekommen, um sich wegen der Abschaffung sämmtlicher Geschenke an die Kundschaft zu vereinigen, und es wurde beschlossen, fortab weder bunte Düten, noch Sonnabendseife, sowie Weihnachtsgeschenke zu verabfolgen. Zuwiderhandlungen seitens des Prinzipals haben eine Strafe von 100 Mk., seitens des Personals von 15 Mk. für jeden einzelnen Fall zur Folge. Die Kundschaft heißt diesen Beschluß im eigenen Interesse gut, da die Aufdringlichkeit der Dienstboten zwecks Erlangung solcher Geschenke nur zu oft überhand nahm.

Königsberg, 1. Dezember. (K. H. Z.) Der Geschäftsführer einer hiesigen größeren Handlung, Herr D., der gestern an einer bei Bischofsburg stattgehabten Jagd theilnahm, hatte das Unglück, daß sein Gewehr sich plötzlich durch irgend einen Zufall entlud. Die Ladung traf ihn so schwer, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war.

ei Pillau, 1. Dezember. Nachdem gestern der Wind nach Süden umgesprungen war, stellte sich Nachmittag Regen ein, der auch die Nacht hindurch anhielt und das Eis des Hafens und des frischen Haffes ziemlich mürbe machte. In Folge dessen trafen die von Königsberg unter Hilfeleistung des Eisbrechers abgegangenen neun Dampfer wohlbehalten im hiesigen Hafen ein; da das Eis so mürbe ist, daß die Fahrstrecke nach Königsberg mit Leichtigkeit wieder zu passiren ist, gingen heute früh sechs beladene Dampfer, unter Voranfahrt des Eisbrechers nach Königsberg ab, wo sie auch nach kaum sechsstündiger Fahrt ankamen. Zur Zeit liegen 21 Dampfer im hiesigen Hafen.

Bromberg, 1. Dezember. Das Museum für Alterthümer in der früheren Nonnenkirche wurde gestern unter Betheiligung vieler hiesiger und auswärtiger Herren in Gegenwart des Oberregierungsrathes v. Gruben und des Ersten Bürgermeisters Brüsicke vom Vorsitzenden des historischen Vereins, Gymnasialdirektor Dr. Guttmann, eröffnet. An die Feierlichkeit schloß sich ein Festessen.

Schulitz, 1. Dezember. Gestern wurde der neue evangelische Pfarrer Greulich durch den Herrn Superintendenten Sarnn aus Bromberg in sein Amt eingeführt.

Posen, 1. Dezember. Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, an den Staatssekretär des Reichspostamtes eine Eingabe um Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Posen und Berlin zu richten und den Oberpräsidenten um Befürwortung dieser von 65 Firmen erbetenen Einrichtung zu bitten.

Gewerbeverein in Graudenz.

In der gestrigen Generalversammlung las der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Kabilinski den vom Vorstand aufgestellten Entwurf der neuen Satzungen vor; es konnte indessen über die Abänderung der Satzungen kein Beschluß gefaßt werden, da nicht die nöthige Zahl der Vereinsmitglieder erschienen war. Die nun im Januar anzuberaumende Generalversammlung wird ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder zur Abänderung der Satzungen befugt sein.

Herr Lehrer Scheffler sprach darauf über verschiedene Klagen der Handwerksmeister über die modernen Gesetze; u. a. führte er die vielen Schreibereien, die Belastung und die Zeitaufwendungen durch das Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz an, zu denen sich nun noch das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz gesellen wird. Der Segen der Krankenkassen wird von den Handwerkern allgemein anerkannt, doch ist nicht zu leugnen, daß oft von verkommenen, lüderlichen Arbeitern, welche Krankheiten erheucheln, die Kasse zum Schaden der ordentlichen Leute in Anspruch genommen wird; es kommt dies daher, daß die Feststellung der Krankheiten durch die Ärzte nicht genügend geregelt ist; hier ist Abhilfe nöthig. Dann wird über die Anmeldungen und Strafen geklagt. Unterläßt der Arbeitgeber die Anmeldung innerhalb der ersten drei Tage der Beschäftigung aus Unachtsamkeit, so muß er nicht allein Strafe zahlen, sondern er muß auch die Beiträge nachzahlen und trotzdem, wenn der Arbeiter erkrankt, die sämmtlichen Kurkosten tragen. Das sei unbillig, denn wenn die Kasse die Krankenbeiträge einmal eingezogen hat, muß sie auch für die Kurkosten aufkommen. Eine geringe Geldstrafe für die versäumte Abmeldung genügt, liegt Böswilligkeit vor, was wohl höchst selten der Fall sein wird, so kann ja die Strafe wesentlich erhöht werden. Die oberen Verwaltungsbehörden könnten hier leicht Abhilfe schaffen.

Redner wandte sich dann der Fortbildungsschule zu. Die Abneigung der Handwerker gegen die Fortbildungsschule erklärt sich dadurch, daß die Unterrichtszeit (zwei Mal in der Woche von 7 bis 9 Uhr Abends und Sonntags von 8 bis 10 Uhr Vormittags) zu sehr in ihren Betrieb und ihre Wirthschaftsführung einschneidet, da die Arbeit um 7 Uhr noch nicht beendet ist, dann folgt das Abendessen, und dann soll der Lehrling die Werkstätte aufräumen. Das ist jetzt nicht möglich, der Lehrling muß um 6½ Uhr mit der Arbeit aufhören, um sich zu reinigen und die Schule rechtzeitig zu erreichen, und dann muß er ohne Abendbrot abgehen, denn für ihn allein kann die Meisterin nicht besonders kochen. Kommt der Lehrling dann zurück, so ist das Essen kalt, er soll noch mancherlei arbeiten, und so giebt es Aerger ohne Ende. Ebenso ist die Zeit von 8—10 Uhr Vormittags am Sonntag schlecht gewählt. Seit nun durch die Kammergerichtserkenntnisse, nach denen Versäumnisse des Fortbildungsschulunterrichtes nicht bestraft werden können, bekannt geworden sind, hat der Besuch des Unterrichts erheblich abgenommen, so daß die Gefahr nahe liegt, daß das Gute, das die Schulen erreichen sollen, verloren geht. Um die gänzliche Schließung der Schulen zu verhindern, sind Abänderungen nöthig und durchführbar. Man zwinge die Lehrlinge, die das Ziel der Volksschule erreicht haben, die lesen, schreiben und rechnen können, nicht zum Besuch der Schule (jetzt sind sogar Schüler der höheren Klassen der Mittelschulen zum Besuch der Schule verpflichtet, wenn sie die Prüfungen, bei denen viel zu viel verlangt wird, nicht bestehen); für weiter vorgeschrittene Schüler, die sich fortbilden wollen, errichte man fakultative Sonntagsschulen. Dann genügen in der obligatorischen Schule für die, die das Ziel der Volksschule noch nicht erreicht haben, wöchentlich drei Stunden Unterricht von 7½ bis 8½ Uhr Abends im Lesen, Schreiben und Rechnen und Sonntags 1 Stunde Zeichnen. Die fakultative Schule kann den Zeichenunterricht erweitern und Buchführung und Briefstyl lehren. Auch die Bestrafung der Säumigen muß geändert werden, man darf die Lehrlinge, die die Geldstrafe nicht zahlen können, nicht zur Verbüßung der Haft mit Vagabunden u. s. w. zusammen sperren.

Bei dem Unfallversicherungsgesetz, welches den Handwerkern gleichfalls große pekuniäre Opfer und viel Schreibereien auferlegt, wird darüber geklagt, daß die Verwaltung der Berufsgenossenschaften weit über die Hälfte der ganzen Einnahme verschlingt, und daß dies noch immer schlimmer werden wird, so daß der Meister mit seinen Beiträgen weniger die verunglückten Arbeiter, als die Beamten der Kasse versorgt. Es ist dringend nöthig, hier Abhilfe zu schaffen; die Privatversicherungsgesellschaften arbeiten mit weit geringeren Unkosten. Durch das in Aussicht stehende Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz werden den Handwerkern abermals neue Lasten auferlegt, so daß sich der Nettoverdienst des kleinen Handwerkers noch mehr verringern wird.

An die Ausführungen des Herrn Scheffler knüpfte sich eine sehr lebhafte Debatte, und es wurden auch allerhand Vorschläge gemacht, die aber zu einem praktischen Ergebniß nicht führten. In Betreff der Fortbildungsschule wurde, wie auch schon früher, verlangt, daß sie nur fakultativ sein soll, wie sie es ja früher war. Nicht während der Lehrzeit, sondern während der Schulzeit solle der Knabe so viel lernen, wie er für das Leben brauche; erreiche er dies Ziel nicht bis zum 14. Jahre, so möge man ihn bis zum 15. oder 16. Jahre in der Volksschule behalten. Andere Herren redeten der obligatorischen Fortbildungsschule das Wort. Die Klagen über das Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz wurden zum großen Theil als berechtigt anerkannt, doch wurde der Segen dieser Einrichtungen warm hervorgehoben, und die Handwerker wurden ermahnt, durch pünktliche Befolgung der Vorschriften dazu beizutragen, daß dieser Segen den Arbeitern immer mehr zu Gute komme.

In einer Vorstandssitzung, welche sich an die Generalversammlung schloß, wurden wieder zwei neue Mitglieder aufgenommen.

Verschiedenes.

— An der Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin werden Unterrichtskurse für praktische Landwirthe vom 9. Februar bis zum 14. Februar 1891 stattfinden. Meldungen nimmt entgegen der Rechnungsrath Müller im Sekretariat der Landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42, bei dem auch die Theilnehmerkarten zu lösen sind.

— Der Spender der einen Million Mark zur Begründung einer Heilanstalt nach Koch'schem System für arme Schwindsüchtige soll Herr v. Bleichröder sein.

— [Dynamitpatronen] explodirten in Cönnern bei Halle a. S. Dabei wurden zwei Arbeiter schwer verletzt, einem wurde ein Auge vollständig ausgerissen.

— Aus dem St. Annaschacht bei Brüx, in dem kürzlich eine Explosion stattgefunden hat, wurden 84 Todte zu Tage gefördert, 68 Arbeiter wurden gerettet.

— *yy* Zum Raubmord auf der Bromberg-Warschauer Bahn wird berichtet, daß die Kriminalpolizei bei Pniewo an der Warschau-Bromberger Eisenbahn 10000 Rubel aufgefunden hat; diese Summe war in der Erde vergraben. Man nimmt an, daß der verhaftete Mitschuldige Baczynski diese Summe als seinen Antheil an dem Raube erhalten und dann vergraben hat. Bekanntlich haben die Räuber 50,000 Rubel erbeutet.

— [Im Spiel erhängt.] In Feldstetten (Württemberg) hat ein 13 Jahre alter Knabe mit seinen zwei jüngeren Schwestern in der Scheune der Eltern gespielt und dabei im Scherz geäußert, jetzt probire er das Erhängen; wenn er schreie, sollen sie auch schreien. Er steckte den Kopf in die Schlinge eines herabhängenden Seiles, blieb aber dabei mit den Füßen auf dem Boden stehen. Da er bald im Gesicht erbleichte, sprangen die zwei anderen Kinder aus Angst davon, und als das jüngste seiner Mutter den Vorfall erst nach fast einer Stunde erzählte und diese in der Scheune nach ihrem Knaben sah, fand sie ihn todt in der Schlinge.

— [Die siegreichen Herrenreiter von 1890.] Jedes Jahr, wenn die Rennsaison geschlossen ist, taucht die Frage auf, wer von den deutschen Offizieren hat die meisten Siege erfochten? In den früheren Jahren las man regelmäßig die Namen: Rittmeister v. Kramsta und Premier-Lieutenant v. Dohna an der Spitze der Liste; beide Reiter aber haben jetzt dem aktiven Sportdienst Valet gesagt. In diesem Jahre ist nun Lieutenant Sürmondt der siegreichste Herrenreiter gewesen, er hat 35 Siege erfochten. Es folgt Lieutenant Hanson, 17 Mal ging er als Erster durch das Ziel; 15 Siege hat Rittmeister v. Sydow von den Thorner Ulanen heimgebracht. Lieutinant Schlüter ebenfalls von den 4. Ulanen, hat ebenso viele Siege aufzuweisen; mit 13 Siegen folgt Rittmeister v. Heyden-Linden von den Hanoverschen Ulanen.

— [Der „Allgemeine Deutsche Verein] für Kaninchen-Zucht und Kaninchen-Verwerthung" nimmt einen schnellen Aufschwung. Die letzte Sitzung in Berlin war namentlich auch von Züchtern aus der Umgebung Berlins gut besucht. Es wurde anerkannt, daß man bisher in Deutschland zu einseitig nur nach Schwere und Rassereinheit der Thiere gezüchtet habe. Das deutsche Landkaninchen entspreche vor Allem nicht den Anforderungen an Schwere, weil es selten ein Gewicht von 5 Pfund übersteigt, 8—9 Pfund Körpergewicht aber von einem 6 Monate alten Thiere verlangt werden müßten, wenn die Zucht gewinnbringend werden solle. Es sei für Deutschland am empfehlenswerthesten eine Kreuzung von belgischen Riesenrammlern mit deutschen Mutterthieren. Die Nachzucht dieser Kreuzung erhält vom Vater die Schwere, von der Mutter die Lebens- und Ertragsfähigkeit. Die Zucht selbst müsse vor Allem von sogenannten „kleinen Leuten," nicht von großen Züchtereien betrieben werden. In Frankreich sind z. Z. 100 Millionen Thiere in Kleinzucht, deren Werth auf 350 Millionen Franken geschätzt wird.

Briefkasten.

A. Z. Wir empfehlen Ihnen die Anschaffung des Büchelchens „Titulaturen 2c." von Stein (Verlag von Nicolai, Berlin), welches zum Preise von 80 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

P. T. Wir rathen von der Auswanderung nach Brasilien ernstlich ab, weil die Berichte von früher dorthin gegangenen Personen einstimmig dahin lauten, daß sie, unbekannt mit der Sprache, den Lebensgewohnheiten und den zu übernehmenden Pflichten, sich dort in der Sklaverei befunden haben.

F. Eine Seemeile wird in der deutschen und französischen Marine zu 1852 Meter angenommen. Eine englische Meile beträgt 1,7 Kilometer. Den Unterschied zwischen Reaumur und Celsius sehen Sie an folgendem Beispiel: 8° R=10° C.

Neuestes. (T. D.)

*** Bonn, 2. Dezember. Die Reichszeitung berichtet, in der Bonner Klinik mußte bei einem an Kehlkopftuberkulose Erkrankten der Luftröhrenschnitt erfolgen nach der Einspritzung mit Kochscher Lymphe.**

London, 2. Dezember. Bei einer gestern stattgehabten Versammlung der irischen Abgeordneten im Unterhause präsidirte Parnell. Abg. Sexton begehrte die Abdankung Parnells. Dieser aber lehnte die Zumuthung ab, er erklärte, er habe das irische Volk hinter sich, er werde nicht vor dieser Versammlung abdanken. Hierauf wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. Parnell erklärte weiter, Sonnabend hätte er durch Justin und Mecarthy Gladstone vorgeschlagen, er wolle zurücktreten, falls Gladstone und Morley sich schriftlich verpflichteten, nach der Rückkehr zum liberalen Staatsruder eine irische Selbstverwaltungs-Vorlage einzubringen, welche der irischen Verwaltung die Controle und Polizei überträgt.

Gladstone hat jeden weiteren Verkehr mit Parnell abgelehnt. Harcourt erklärt, er würde weder jetzt noch künftig mit der Iren-Partei Besprechungen abhalten.

*** Petersburg, 2. Dezember. Der Direktor der Dünaburger Kreditgesellschaft ist unter Mitnahme von 24 000 Rubel geflüchtet.**

Berlin, 2. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 238,00.

Berliner Kours-Bericht vom 1. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,00 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,50 bz. G. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,70 G. Preußische Consol. Anleihe 4% 104,80 bz. Preuß. Conf. Anl. 3½% 97,80 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 86,90 bz. Staats-Anl. 4% 101,60 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,70 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% —. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 95,40 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,00 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,50 B. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 95,90 G. Preußische Rentenbriefe 4% 102,00 B. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 172,00 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% — G.

Königsberger Coursber. vom 1. Dezbr. (Franz Dick, B.-G.)

	Div. 89.			Zins-Fuß.	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8⅓	112,— G	Ksbg. Börsenbau-Oblig.	3½	94,50 B.
Ostpr. Zeitungs-Actien.	2	38,— B	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	95,20 bz.
Insterb. Spinnerei-Actien	0	85,— G	Hypth.-Br. d. Gen.-Grund-		
Königsb. Vereinsbank-Act.	6	105,— B.	kreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	98,50 G.
Genossens. Grundcreditbank			Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	1½	102,50 G.
für die Prov. Preußen	8	122,— G.	Hypotheken-Antheilscheine		
Pinnauer Mühlen-Actien	—	51,— B.	Königsmühle . . .	1½	103,— B.
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G	do. Pinnauer . . .	4½	104,— B.
do. Ponarth-Actien	25	370,— B.	do. Engl.-Brunner Brau.	4	101,— B.
do. Tilsit-Actien .	20	250,— G.	do. Waldschl.-Br. Allenstein	1½	101,50 B.
do. Schönbusch-Act.	18	—,— G.	do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	79,25 bz.	do. do Ponarth . .	4	103,50 B.
do. do. do. Pr.-Act.	5	112,50 bz.	do. Schönbusch, rückz. 102	4½	102,75 B.
Zins-Fuß			do. do. neue . . .	5	103,50 B.
Preußische Rentenbriefe .	4	101,60 G.	do. Wickbold, rückz. 105 .	4	99,75 B.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	101,60 G.	Ostpr. Südbahn-Prior.-		
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	—,—	Obligationen Litt. A—C	1½	102,— G.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	3½	95,— B	do. do. do. Litt. D	4½	102,25 G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	94,— G	Neuhaldensleb. Eisenbahn-		
Königsb. Stadtobligationen	3½	—,—	Vorzugs-Anleihescheine	4	100,— G.
Neue do do.	3½	94,50 B.	Russische Noten in Rubeln		235,95 G.
Hypoth.-Obligationen der			do. per ult. Novbr.		247,— bz
Königsbg. Kaufmannsch.	3½	94,50 B.	do per ult. Dezbr.		247,50 bz.

Berlin, 1. Dezember. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo)

Weizen loco 185—195 Mk. gef., Dezbr. 194¼—195 Mk. bez.

Roggen loco 177—185 Mk. gef., Dezbr. 180½—182½ Mk. bez.

Gerste loco 138—205 Mk. gefordert.

Hafer loco 140—158 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 140—143 Mk. bez.

Erbsen, Kochwaare 160—205 Mk., Futterwaare 146—153 Mk. bez.

Rüböl loco ohne Faß 57,5 Mk. bez.

Berlin, 1. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 62,5 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 43,5 bez., Dezember 42,9—42,6 bez., Dez.-Jan. 42,9—42,6 bez., Jan.-Febr. —, April-Mai 43,7—43,4—43,5 bez., Mai-Juni 44—43,8 bez., Juni-Juli 44,5—44,3 bez., Juli-August 45—44,8 bez., Aug.-Septbr. 45,5—45,3 bez. Gek. 150 000 Liter. Preis 43,8 M.

Spiritus loco gut zugeführt und fast unverändert. Termine lustlos und in schwacher Haltung.

Stettin, 1. Dezember. **Getreidemarkt.**

Weizen fester, loco 182—187 Mk., do. per Dezember 188,50 Mk., do. per April-Mai 190,50 Mk.

Roggen fester, loco 172—175 Mk., do. per Dezember 180,00 Mk., do. per April-Mai 177,00 Mk.

Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Posen, 1. Dezbr. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.)

Weizen 18,50—19,80, Roggen 15,90—16,70, Gerste 14,00—16,40, Hafer 13,10—13,60, Kartoffeln 3,60—4,00, Lupinen blaue 8,40—8,70, Mk. per 100 Kilogramm.

Danzig, 2. Dezbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco fester, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. 150—193, hellbunt inländ. Mk. 152—194, hochbunt inländ. Mk. 154—196, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 191,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.

Roggen loco steigend, inländ. Mk. 166, russ. und polnischer zum Transit Mk. 119, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 121,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.

Gerste: große loco inl. Mk. 153—156, kleine loco inl. Mk. —.

Hafer: loco inl. Mk. —.

Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,00 nichtkontingent. Mk. 41,50.

Königsberg, 2. Dezember 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 62,00 Geld, unkonting. Mk. 42,25 Geld, Dezember 41,00 Geld. Ohne Zufuhr, besser.

Eine gute
Brodstelle.
Ein Geschäfts-Haus in einer Kreisstadt mit 12000 Einw., in bester Lage der Stadt, in welchem seit 30 Jahren ein Restaurant I. Ranges betrieben wird, und außerdem Mk. 780 Miethe jährlich bringt, ist billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6680 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen ist in einer Stadt mit 6000 Einwohnern u. einer sehr guten Umgegend ein blühendes (6681)
Drogen-Geschäft
(mit Gift-Concession) billig zu verkaufen. Offerten werden brieflich m. Aufschrift Nr. 6681 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

30 Holzfäller
finden sofort Beschäftigung in Schneidemühle Gr. Grieben bei Koschlau.

Ein jüngerer solider (6686)
Schriftsetzer
mit der Maschine vertraut, findet von sofort dauernde Beschäftigung.
J. Koepke, Neumark Westpr.

Für ein Fabrikcomtoir ein
junger Mann
der seine Lehrzeit beendet, sicherer, flotter Arbeiter mit guter Handschrift, zum 1. k. Mts. gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften unter Nr. 6675 an die Exped. des Geselligen.

In meinem Manufaktur- u. Tuchwaarengeschäft findet per sofort ein branchekundiger, gewandter
Verkäufer
mosaischer Confession, bei hohem Salair Stellung. Meldungen mit Zeugnißabschriften erbeten. (6683)
Elias Krayn, Pudewitz, Prov. Posen.

Ein tüchtiger
Stellmacher
evangelisch, mit einem Gesellen, 2 auch 3 Scharwerkern, alles eigene, sucht zu Martini 1891 eine größere Stelle.
Eduard Donig, Stellmacher, Dom. Annafeld b. Flatow.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche ich ab 1. Januar 1891 einen mit der Branche vertrauten (6672)
jungen Mann
mos. Confession. Offerten erbeten.
Josef Wollenberg, Thorn.

Schneidemüller
auf Walzengatter werden angenommen auf Mühle Gr. Grieben b. Koschlau.

Ein Schmied oder Schneidemüller
der auf Schmirgelschleifmaschine zu schleifen versteht, findet von sofort Stellung in Schneidemühle Konojad bei Jablonowo. (6701)

Ein verh. Gärtner
mit kl. Faml., 31 Jahre, sucht z. 1. April eine dauernde Stell. auf Dom. Derselbe ist in all. Zweigen der Gärtnerei bew. Off. unter 559 postlagernd Culm erb.

Zwei Lehrlinge
Söhne achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, suche per sofort resp. 15. Januar für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft. (6713)
Paul Boß, Culm a. W.

Ein junges, anspruchsloses (6698)
Mädchen
findet von sofort Stelle als Stütze der Hausfrau i. Adl. Klodtken b. Graudenz.

Als Ober- oder allein. Inspektor
sucht z. 1. Jan. od. sp. eingebild., durchaus tücht., streng ehrenhafter Landwirth, 32 J. alt, verh., keine Kinder, mit vorzügl. Zeugn., mögl. dauernde Stell. gern auf einem Gut, das er spät. eventl. pachten könnte. Offerten unter Nr. 6709 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum 1. Januar suche einen bestens empfohlenen, unverheir. (6677)
ersten Inspektor
und einen soliden, thätigen, verheirath.
Vorwerksbeamten.
Strübing auf Lubianken b. Heimsoot, Kr. Thorn.

Vom 1. Jan. 1891 suche f. m. Col.-, Wein- u. Cig.-Hdlg. en gros & en detail einen tücht. Gehilfen, der der deutsch. u. poln. Sprache mächtig ist. Robert Schmidtchen, Bromberg, Wollm. 4.

2 selbstständige Inspektoren
6 Inspektoren unt. d. Prinzipal, von gleich u. 1. Januar gesucht d. A. Albrecht, Königsberg i. Pr., alte Reiferbahn 28, part. Beding. gegen 20 Pf.-Marke.

Suche v. 1. Januar 1891 Stelle als
Inspektor. (6703)
Bin 32 J. alt, ev., unverh., m. Zuckerrübenbau vertr., kann den Prinzipal bei dessen Abw. vertr. Gefl. Off. u. Nr. 7 postl. Reichenau Ostpr. e.

Einen Laufburschen
verlangt (6697) H. Penner.

Für mein Putzgeschäft suche per 1. Januar eine durchaus tüchtige
Direktrice
bei dauernder, angenehmer Stellung. Photographie sowie Gehaltsansprüche erbeten. (6678)
Max Großmann, Bütow i. P.

Ein junges, bescheidenes Mädchen, welches die Wirthschaft erlernen will, wird
als Stütze der Hausfrau
gesucht. S. Hoffmann, Rittergutsbesitzer, Brahnau b. Bromberg.

Zum 1. Januar 1891 wird eine
Kindergärtnerin
mit bescheidenen Ansprüchen, welche auch Handarbeiten machen kann, für ein Mädchen von vier Jahren auf Dom. Miedzylisie bei Elsenau zu engagieren gesucht. Gehalt 150 Mark und freie Station.

Suche z. 1. Januar Stelle als
Wirthin;
bin mit Allem vollständig vertraut, habe mehrere Jahre selbst. gewirthschaftet, die besten Zeugnisse stehen mir zur Seite. Off. unter H. 55 postl. Graudenz erb.

Eine Amme
gesucht durch Hebamme Frau Kuleisa.

Willisaft. Donnerstag, den 4. Dezbr., Nachm. 4½ Uhr, Advents-Gottesdienst: Hr. Pred Geschke

---

Statt besonderer Meldung.
Nach längerem schweren Leiden entschlief sanft am 1. d. Mts. unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante (6692)
Auguste Andres.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Graudenz, den 2 Dezbr. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 5. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Sohn, unser guter Bruder, der Hofbesitzersohn
Hermann Wendt
im 31. Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten anzeigen. (6689)
Schinkenberg per Sedlinen, den 29. November 1890.
Der tiefbetrübte Vater
Hofbesitzer **Wilhelm Wendt** nebst Bruder und Schwester.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3 d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die uns in so reichlichem Maaße gesandten Kranzspenden, sowie für die große Betheiligung bei dem Begräbniß meines geliebten Mannes und Vaters, des Tischlermeisters **Theodor Oehlschläger** sagen wir der Schützengilde, der Tischler-Innung, sowie dem Pfarrer Herrn Erdmann für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen unseren tiefgefühlten Dank.
(6640) **Die Hinterbliebenen.**

Den 29. November wurde uns eine Tochter geboren.
Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung allen Bekannten an
Długimost. (6654)
v. d. Goltz u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich;
Clara Blenkle
Robert Wittge.
Brosowo, Kruposchin,
im Dezember 1890. (6669)

Lehrerverein.

Sitzung am 6. d. Mts., 5 Uhr im Löwen. Entw. d. Unterrichtsgef. mitbr.

Verein für Armen- u. Krankenpflege
zu Bischofswerder.
General-Versammlung
Freitag, den 5. Dezember d. Js.,
5 Uhr Nachmittags,
in der hiesigen Stadtschule.

Tagesordnung.
1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht über die Thätigkeit der Diakonissin.
3. Abänderung des Statuts.
4. Wahl des Vorstandes.

Vereinsmitglieder und Freunde der Sache werden ergebenst eingeladen.
(6419) **Der Vorstand.**

Mischkowski's Restaurant
Getreidemarkt 6.
Mittwoch, den 3. d. Mts.:
großes Wurstpicknick
wozu ergebenst einladet.

Wiewiorken.
Sonnabend, den 6. Dezember cr.:
Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem (6684)
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet W. Bahlinger.

Marzipan-Verwürfelung.
Zu der am Freitag, den 5. d. Mts., stattfindenden (6690)
Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
ladet ein geehrtes Publikum von Nah und Fern ergebenst ein. Für gute Musik ist Sorge getragen.
Hochachtungsvoll
Rudolph Israel,
Schinkenberg per Sedlinen.

Die Erneuerung der Preuß. Loose III. Klasse muß bis zum 11. Dezbr. cr. geschehen. Kaufloose III. Kl. v. 15.—17. Dez. 1890.
1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
18,75. 15,00 9,75. 8,25. 5,25. 4,50 3,00.
offerire so lange der Vorrath reicht.
Gustav Kauffmann, Graudenz.

Ferdinand Glaubitz
en gros Herrenstr. 5/6 en détail

Dienstag, 2. December cr.,
Abends 6 Uhr:
Frische Blut- u. Leberwurst
in Wurstsuppe
nach Berliner Art.

Grösste Auswahl. **Billigste Preise.**
Uhren-, Gold-, Silber-, Granat-
En gros **En détail**
A. Zeeck, Graudenz
Alte Marktstr. 4. Alte Marktstr. 4.
Corallen- und Alfenide-Waaren
Optische Artikel aller Art.
Reelle Bedienung. **Reelle Bedienung.**

Meine
Weihnachts-Ausstellung
in (6694)
Puppen u. Spielwaaren
ist eröffnet und lade ich zum Besuch derselben ergebenst ein.
Alte Str. 13. **R. Wentscher** Alte Str. 13.
Inh. **G. Zemke.**

Musik-Instrumente
als:
Ariston, Phönix, Manopan, Symphonion, Leierkasten für Kinder mit abwechselbaren Notenblättern, **Mignon-Orgel, Cymbal, Spieldosen, Mund- u. Ziehharmonika,** sowie **Album u. Bierkrüge mit Musik**
offerirt
als passende Weihnachtsgeschenke
(6693) zu den billigsten Preisen
Alte Str. 13. **R. Wentscher** Alte Str. 13.
Inh. **G. Zemke.**

Kreuzsaitige
PIANINOS
mit
Eisenrahmen
und
Repetitions-Mechanik
von
450 Mark
incl. Verpackung an **fr. Bahnstation**
empfiehlt (6691)
Oskar Kauffmann in Graudenz.

Rippen-Tabak (5766)
Pfund nur 30 Pf., bei **Gustav Brand.**

Total-Ausverkauf.
Um schnell zu räumen, wird das noch vorhandene Waaren-Lager des Herrn **Carl Heinicke,** bestehend aus: (6657)
Kleider- u. Möbelstoffen, Tischdecken, Cretonnes, Sammet- u. Seidenzeugen
von heute ab unter der Taxe ausverkauft, da die Geschäftsräume überliefert werden müssen.

Als Festgeschenke
empfehle nur von mir selbstgefertigte
Regenschirme
in hocheleganter Ausstattung und der jetzt so beliebten englischen Aufmachung, in Garantieseide bis 18 Mk., Garantiehalbseide bis 10 Mk., billigere Schirme von 1,25 Mk. an. — **Reparaturen schnell u. billig.** (6661)
E. Friedrich
Schloßberg Nr. 2.

Eine gut erhaltene Zither nebst Noten zu verkaufen Oberbergstraße 53. **Wittwe Feldheim.**

Bettfedern
in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

---

36 junge, fette
Puten
zu verkaufen in Radmannsdorf bei Gottersfeld. (6685)

Ein schwarzer Pudel ist zu haben Oberthornerstraße 10, auf dem Hofe. (6707)

Beschluß.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Adolf Marquardt zu Graudenz ist durch Zwangsvergleich beendet.
Graudenz, 28. November 1890.
Königliches Amtsgericht.

Vergebung
von
Pflasterarbeiten.
Die Ausführung von ungefähr 9000 Quadratmetern Kopfsteinpflaster und 2000 Metern Bordsteineinfassung für die gelegentlich des Baues der Straßenbahn hierselbst im Frühjahr 1891 zu bewirkende Neupflasterung der Bromberger Straße soll einschließlich der Lieferung sämmtlicher Materialien im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. (6651)
Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis
Freitag, den 5. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Büreau I einzureichen. Die Bedingungen und der Anschlagsauszug können vorher in unserem Bauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.
Thorn, 28. November 1890.
Der Magistrat.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperation.
Künstliche Zähne u. Plomben.
Spec. Goldfüllungen.
Grün in Thorn, Breitestr. 456,
in Belgien approb. (6673)

Lohndiener
Albert Schmidt, Bromberg, Bahnhfstr. 59.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
bietet mein Waarenlager die verschiedensten Sachen zu Geschenken, als: **Jagdwesten, wollene Hemden** für Herren, Damen und Kinder, **gestrickte Röcke, Strümpfe, Socken, Leibbinden, seidene Herren- und Damentücher, Regenschirme, Hosenträger, Taschentücher, russische Tuchschuhe,** sowie **Wolle, echte Vigogne** in großer Auswahl, ferner einen Posten **Schürzen** und **Taillentücher** zu außergewöhnlich billigen Preisen, bitte zu beachten.
Natalie Barger
Altestraße Nr. 6.

E. g. erh. birk. Bettgestell m. Seegrasmatr. u. Keilk. bill. abz. Krohn Unterthorner. 32.

Neue elegante Selbstfahrer
wieder vorräthig und billigst in (6671)
S. Krüger's Wagenfabrik, Thorn.

Zur
Weihnachtsbäckerei
empfehle:
Citronat (Succade)
candirte Pomeranzenschalen
extra feine Cacaomasse
feinsten Eckhonig p. Pfd. 80 Pf.
feine Gewürze, ganz und pulverisirt
Hirschhornsalz
Orangenblüthenwasser
Rosenwasser
reine Pottasche
Saftfarben, roth, blau, grün und gelb.
Fritz Kyser, Graudenz.
Conditoreien und Kuchenbäckereien
Engros-Preise.

Spickgänse
a Pfd. Mk. 1,20, und
Gänseschmalz
a Pfd. 1 Mk., (6649)
ist Mittwoch Trinkestraße 8 zu haben.

---

25 Ctr. Korbweiden
hat preiswerth abzugeben (6714)
Paul Boß, Culm a. W.

Ein neuer Verdeckwagen
(Coupee), leicht gehend, und ein gebrauchter, renovirter (6670)
Fensterwagen
verkauft wegen Raummangels äußerst billig S. Krüger's Wagenfabrik, Thorn.

Meine seit 42 Jahren im Betrieb befindliche (6712)
Bäckerei
in guter Lage, bin ich Willens, wegen vorgerückten Alters von sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten
M. Falk, Bäckermeister,
Schneidemühl, Wilhelmsplatz.

Ueberaus günstiger Kauf.
Todeswegen ist eine gr.
Bairischbier-Brauerei
unter **denkbar günst.** Beding. b. ger. Anz. **dringend** z. verk. Näher. durch d. mit d. Verkauf **speciell beauftr.**
C. Pietrykowski. Thorn.

Ein Manufakturwaaren- u. Confektions-Geschäft
in flottem Betriebe, gute Landkundschaft, Baar-System, cr. 50000 Mk. Umsatz, noch vergrößerungsfähig, in einer lebhaften Kreisstadt Hinterpomm. am Markte, soll anderen Unternehmens wegen bald verkauft werden. Zur Uebernahme sind ca. 10000 Mk. Vermögen nöthig. Da ein großer Theil der Umgegend katholischer Bevölkerung so eignet sich das Geschäft besonders gut für einen Katholiken oder für Jemand, der der polnischen Sprache mächtig. Nähere Auskunft ertheilen
Georg Lichtenfeld & Co.,
Danzig.

Mein am Markt zu Fordon belegenes zweistöckiges (6715)
Grundstück
mit Hofraum und Speicher, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbiges eignet sich zu jedem Geschäft und steht dem Käufer eine sehr günstige Zeit durch den Bau der Weichselbrücke bevor. Beliebige Offerten erbitten unter Nr. 600 postlagernd Fordon einzusenden.

Gesucht Reisende u. Agenten
z. Verkauf uns. **f. westind. Caffees** mit. Zusatz, **10 Pfd. = 8 Mk.,** 5 Pfd. = 4 Mk. 25 Pf. franco gegen Nachnahme. Sehr leicht verkäuflich.
Cigarren, Felix Brasil
ungemein preiswerth, 100 St. gleich **5 Mk.,** geringer, aber gut u. kräftig, **100 Stck. = 2 M. 80 Pf.,** 500 Stück portofrei geg. Nachnahme.
Kieler Sprott. (geräuch)
1 Postk. (ü. 200 St.) 2 Mk. 50 Pf. frco. geg. Nachn. (6678)
Ludwig Harling & Co., Hamburg 7,
Waaren-Versand-Haus.

Damen, welche einige Zeit zurückgezog. leben müss., find. gute u. verschw. Aufn. Heb. **Dietz,** Bromberg, Posenerst. 15

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist Marienwerderstraße Nr. 29 von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. (5560)

Eine freundl. **Wohnung** von 3 gr. Zimmern, Küche nebst reichl. Zubehör in der Amtsstr. ist an ruhige Miether von sogl. zu vermieth. u. z. 1. April 1891 zu beziehen. Bei wem? sagt die Exped. des Geselligen unter Nr. 6659.

Ein auch zwei freundliche gut möblirte **Zimmer,** auf Wunsch auch Burschengelaß, sind zu vermiethen Oberbergstraße No. 16, 1 Treppe links. [6617

Ein kl. möbl. Zimmer, billig zu vermiethen. A. Rau, Grabenstraße.

Ein **möbl. Zimmer** parterre, zum 1. Januar zu verm. Grabenstr. 55 neben der Reichsbank. R Jasmund.

Führer durch das Gesetz betreffend d. **Invaliditäts- u. Altersversicherung,** sowie **Anleitung** für die **Anwendung** desselben, von Gebhard & Geibel. Preis 1,60, nach Auswärts franko 1,80.
Recht empfehlenswerthe Ausgabe, die namentlich Amts-, Gemeinde- u. Guts-Vorstehern unentbehrlich sein dürfte. [6668]
C. G. Röthe'sche Buchhdlg.
(Paul Schubert), Graudenz.

Bitte
verlangen Sie auf Postkarte m. reichhaltigen Katalog im Preise enorm herabges. Bücher u. Werke jeder Art für Jung und Alt, besonders zu Geschenken passend. (6710)
G. L. Ehrlich, Buchhandlg.,
Pr. Friedland.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 283.

Graudenz, Mittwoch] [3. Dezember 1890.

61. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Am folgenden Tage besuchte Fräulein Vane das freundliche Häuschen in der stillen Straße.

„Sie ist da, Fräulein Vane!“ rief die Hausfrau ihr entgegeneilend bei erster Gelegenheit auf Frau Sardis' Zimmer, wo sie Mercy am Krankenbett fand und führte sie zu ihrer Besucherin.

Die alte Jungfer überflog diese neugefundene Tochter des Hauses Sardis mit einem einzigen prüfenden Blick und schloß sie alsbald mit der sie charakterisirenden Schnelligkeit in ihr großes Herz.

„Betrachten Sie mich als eine Freundin“ sagte sie, Mercy auf beide Wangen küssend. „Und jetzt laßt mich Eure Pläne hören, Kinderchen, damit ich Euch rathen und helfen kann.“

In wenigen Worten setzte Beta ihr Mercy's Hoffnungen und Wünsche auseinander.

„Beta hat im nächsten Zimmer ein Piano“, sagte Fräulein Vane; „würden Sie wohl einmal Ihre Stimme hören lassen, meine Liebe? Ich verstehe etwas von Musik und möchte gern persönlich über Ihre Fähigkeiten urtheilen können.“

Mercy sang eine Arie zum Klavier. Die seltene Reinheit ihrer Stimme und die Vollendung ihres Spiels entzückte Fräulein Vane.

„Verlassen Sie sich auf mich“, sagte sie mit Entschiedenheit. „Ich werde Ihnen Schülerinnen verschaffen. Es ist ewig schade, daß Cullen Sardis nicht lange genug lebte, um Sie zum Studiren in's Ausland zu schicken. Ihre Stimme ist geradezu großartig. Bleiben Sie nur hier im Neste meiner lieben Turteltäubchen, Beta und Eric; hier sind Sie am besten aufgehoben. Ich bin augenblicklich sehr beschäftigt, da ich mich im nächsten Monat zu verheirathen gedenke. Aber ich werde dennoch Zeit finden, an Sie zu denken. Sie haben mein Herz im Sturme erobert. Besuchen Sie mich recht bald. Der Baron muß Sie kennen lernen und singen hören. Er liebt die Musik leidenschaftlich und spielt selbst die Flöte wie ein Engel.“

Beta zuckte mit den Achseln. Strozzi's Namen war ihr noch immer ein Greuel.

„Blasen denn die Engel auch die Flöte?“ fragte sie trocken.

Fräulein Vane lächelte mild.

„Meine liebe Beta, Sie wissen wohl, daß Sie den Baron stets mit Augen betrachteten, die eigentlich nichts Anderes sahen, als Eric Saxe. Daher wundere ich mich nicht, daß Sie ein Vorurtheil gegen ihn haben. Er hat Ihnen die Cour etwas zu heftig gemacht, ich gebe es zu; allein das muß man einem warmblütigen Sohn des Südens verzeihen. Ich selbst war deshalb eine Weile böse auf ihn, aber ach! es ist ganz unmöglich, ihm lange zu grollen.“

„Ich will nicht mit Ihnen über diesen Gegenstand streiten“, fiel Eric ein, „denn Sie kennen ja bereits meine Meinung.“

„Allerdings, und ich verzeihe sie Ihnen, Eric, weil ich weiß, daß Sie ein aufrichtiger Freund sind. Sie halten Strozzi für einen Glücksritter, aber er ist es nicht. Er betet mich an, er ist bereit, für mich zu sterben. Alt und häßlich, wie ich bin, kann ich mich nur glücklich schätzen, ein so treues, zärtliches Herz gewonnen zu haben.“

Es war zwecklos, weiter mit ihr darüber zu sprechen. Bald darauf ging sie fort, und Mercy kehrte zu Frau Sardis' Bett zurück. Sie hatte eine wahre Freundin gefunden.

Charlotte Vane vergaß nie ein gegebenes Versprechen. Zwei Tage darauf kam sie wieder in das „Nest ihrer lieben Turteltäubchen“ und führte Mercy in ihrem eleganten Landauer mit sich fort, um ihr vier Schülerinnen vorzustellen, die sie unter ihren näheren Bekannten geworben hatte.

„Machen Sie sich aber darauf gefaßt, meine Liebe“, sagte sie unterwegs lachend, „in allen Familien, wo heirathsfähige Söhne sind, Ihrer Schönheit halber mit Mißtrauen betrachtet zu werden. Beiläufig gesagt, haben Sie einen Liebhaber?“

Mercy's Gesichtsausdruck wurde sehr ernst.

„Nein.“

„Wie?! Bei all' Ihrer Liebenswürdigkeit? Das ist seltsam! Wenn ich ein Mann wäre, ich würde Ihnen beim ersten Anblick zu Füßen sinken. Haben Sie denn noch nie einen Heirathsantrag erhalten?“

Mercy wurde bleich. Ihr war es, als habe eine rauhe Hand eine noch nicht völlig geheilte Herzenswunde wieder aufgerissen.

„Einmal, vor langer, langer Zeit“, stammelte sie. „Bitte, fragen Sie mich nicht danach; ich kann es nicht ertragen, daran erinnert zu werden.“

„Nicht um die Welt! Ich bitte um Vergebung, mein liebes Kind, kein Wort mehr davon!“ rief Fräulein Vane und begann sofort von etwas Anderem zu reden.

So war und blieb Charlotte Vane sowohl für Beta wie für Mercy, oder, wie sie jetzt genannt wurde, Mabel Sardis, eine aufrichtige Freundin und Helferin. Dennoch aber trübte eine dunkle Wolke das volle Glück der Familie Saxe, denn noch immer war keine Nachricht von Ethel eingetroffen.

Unter den Besuchern des Hauses befand sich einer, welcher häufig in Eric's Atelier vorsprach, um sich nach Madame Sardis' Befinden zu erkundigen und von diesem und jenem zu plaudern; ein ernster, gesetzter Mann, den Beta der neuen Hausgenossin als Herr Lawrence Harding vorstellte.

Das Glück, welches so mancher anderen Persönlichkeit dieser Geschichte den Rücken gewandt, war Lawrence hold gewesen. Er zählte zu den beliebtesten Tagesschriftstellern, und zudem bezeichnete ihn das Gerücht als den Verlobten jener schönen und reichen Bostonerin, Alice Bradford.

Mercy entdeckte bald, daß Herr Harding der Liebling Aller war, und die unverhüllte Theilnahme, welche er an den Angelegenheiten der ganzen Familie bekundete, machte einen tiefen Eindruck auf sie. So schien ihn unter Anderen Ethel's unerklärliches Stillschweigen tief zu bekümmern.

„Noch keine Nachricht von Paris?“ war die beständige Frage, die er bei jedem seiner Besuche an Beta richtete, und auf deren wehmüthiges: „Nein!“ pflegten sich dann regelmäßig seine Züge zu verdüstern.

An einem unvergeßlichen Abend erschien Lawrence wieder, wie gewöhnlich, im Atelier und fand Beta und Mabel Sardis allein in diesem kleinen Kunsttempel sitzend. Madame Sardis und das Kind schliefen bereits.

„Noch nichts Neues?“ fragte er.

Beta schüttelte mit dem Kopf.

„Gütiger Gott! Das wird unerträglich. Ist Eric zu Hause?“

„Nein; er besorgt eben einen kleinen Gang.“

Harding schritt einige Male unruhig im Zimmer auf und ab. Er schien sehr bewegt. Mehrere Minuten herrschte tiefes Schweigen, das Schweigen von Leuten, die schmerzlichen Gedanken nachhängen. Endlich ward es durch das Rollen einer Kutsche draußen in der Straße unterbrochen, und gleich darauf ertönte die Hausklingel.

„Ein Besuch!“ sagte Mercy.

„Und mein Dienstmädchen ist ausgegangen“, versetzte Frau Saxe. „Wer kann denn um diese Stunde noch kommen?“

„Erlauben Sie mir nachzusehen“, fiel Lawrence schnell ein. „Ich wette, es ist ein Laufbursche, der mich in das Redaktionsbureau ruft.“

Im Nu war er die Treppe hinunter. Im Flur brannte eine helle Gasflamme. Harding zog den Riegel zurück und machte die Hausthür weit auf. Eine Fluth freundlichen Lichtes strömte hinaus in die Dunkelheit.

In der Straße hielt eine Kutsche, und auf der obersten Hausthürstufe stand wartend eine weibliche Gestalt, eine müde, erschöpfte, zusammengesunkene Gestalt, die sich kaum aufrecht erhalten zu können schien. Eine matte Stimme hob an: „Ist dies das Haus —.“ Aber den halbvollendeten Satz auf den Lippen, warf sie plötzlich den Schleier zurück, starrte den Mann an, welcher da an der Pforte des ersehnten Asyles vor ihr stand, und erkannte ihn. Ihre Frage endete in einem schrillen Aufschrei; sie taumelte einen Schritt zurück. Daß sie so zurückkehren mußte in den einzigen Friedenshafen, der ihr auf Erden geblieben, daß gerade dieses Antlitz das erste sein mußte, das sie in all' ihrem Elend sah — wahrlich, das war bitterer als der Tod!

„Allbarmherziger Himmel!“ rief Lawrence Harding, die sinkende Gestalt auffangend und sie schnell durch die Hausthür in den erleuchteten Flur hineinziehend. Dann rief er laut nach den beiden Frauen im Atelier, die im nächsten Augenblick die Treppe heruntereilten.

„Lawrence! Was giebt es?“ rief Beta, zu Tode erschrocken.

Was es gab? Eine in Schwarz gekleidete Gestalt ruhte an Harding's Brust, das bleiche, verhärmte Gesicht zur Gasflamme emporgewandt; eine welke Hand, von welcher der Trauring verschwunden war, hing hilflos an ihrer Seite herab — es war Ethel, elend und verzweifelnd zu den Ihren zurückkehrend, die sie vor noch nicht drei Jahren im vollen Glanze des Glückes verlassen hatte, ja, es war die einst beneidete und bewunderte Gräfin, die hier, ein Flüchtling, ein heimath- und hoffnungsloser Wanderer, ohnmächtig in den starken Armen ihres einstigen Anbeters Lawrence Harding lag! (F. f.)

Verschiedenes.

— **Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe** haben am Sonnabend von Bückeburg aus ihre Hochzeitsreise angetreten. Die Reise geht zunächst nach Venedig, wo das junge Paar mehrere Tage verweilen wird. Am Strande liegt ein von der Königin von Großbritannien beorderter Dampfer vor Anker, der die Enkelin und ihren Gemahl nach Egypten führen wird. Auf der Rückreise wird das Paar Athen besuchen.

— [**Verhaftet**] wurden am Freitag in Wien zwei Russen, welche an einem im französischen Finanzministerium verübten Diebstahle, bei dem es sich um eine viertel Million handelte, sowie an einem Diebstahl in der Marine-Versicherungs-Gesellschaft in London betheiligt waren.

— [**Der Philosoph im Gerichtssaale.**] Vor einem Petersburger Richter spielte sich dieser Tage folgende Szene ab: Ein Mitglied des Thierschutzvereines hatte bemerkt, daß ein **krankes, erschöpftes Pferd** eine hoch mit Brennholz beladene Fuhre schleppe. In Folge dessen wurde der Fuhrmann vor den Friedensrichter geladen und zwischen Beiden entspann sich folgendes Zwiegespräch: **Richter.** Bekennen Sie sich schuldig, ein krankes, erschöpftes Pferd zum Holztransport gebraucht zu haben? **Angekl.** Eine endgültige Antwort kann ich Ihnen darauf nicht geben. Ich kann Ihnen nur sagen, daß Alles seinen Anfang und sein Ende hat. Nur im Weltall sehen wir weder Anfang noch Ende. Nehmen wir jetzt das in Rede stehende Pferd. Als ich es kaufte, war es dem Anschein nach gesund. Ich kaufte es nicht dazu, um es im Zimmer zu halten, sondern um Lasten damit zu führen. Daß der Gaul mager ist — mag sein; sind auch nicht alle Menschen gleich; einer wiegt neun Pud, der andere ist hager wie ein Stock. Dasselbe ist auch bei Pferden der Fall. Es steht auf den Füßen, so spannt man es an. **Richter.** Der Gaul ernährt Sie, daher sollen Sie ihn schonen. **Angekl.** Väterchen, Herr Friedensrichter, bedenke, daß wenn ich ihn nicht zur Arbeit gebrauchen soll, wie kann er mich ernähren? Stelle mich neben den Gaul, um dessentwillen Du mich, Väterchen, jetzt aburtheilst, und siehe, wer von uns ist gesünder — er oder ich? Ich kann kaum der Fuhre folgen und meiner nimmt sich Niemand an; der Gorodowoi (Schutzmann) zieht mich sogar vom Wagen, wenn ich es mir beifallen lasse, mich etwa zu setzen, um auszuruhen. Mein Pferd findet jedoch 40 Vertheidiger. An mich denkt Niemand; würden sie mich genauer untersuchen, so würden sie anders reden. Zu Hause vier Kinder, die alle essen wollen; deren erbarmt sich Niemand, aber der Gaul hat Beschützer. Der Mensch ist weit schlechter gestellt als das Pferd. **Richter.** Begreifen Sie doch endlich, daß es verboten ist, mit einem kranken Pferde zu fahren. Und bei ihrem Gaul erwies sich das Bein geschwollen. Ich bestrafe Sie mit drei Rubeln. **Angekl.** Du hast gut strafen, Väterchen. Woher soll ich diesen Dreier nehmen? Du wirst bei mir keine drei Kopeken finden. **Richter.** Nun, dann muß ich Sie für zwei Tage einsperren. **Angekl.** Mache mit mir, was Du willst, Väterchen. **Es ist besser ein Pferd als ein Mensch zu sein.**“

Vom Büchertisch.

— Eine weitere handliche Weihnachtsgabe bietet der Verlag von C. T. Wiskott in Breslau in Nummer 8 der **Studienmappen deutscher Meister** dar, welche 10 Originalblätter von dem Direktor der Berliner Kunstakademie, **Anton v. Werner** enthält, dem Meister, welchen wir die bedeutendsten Darstellungen der nationalen Großthaten von 1870 und 1871 verdanken.

Neben den ersten Skizzen zu bekannten Bildern des Meisters, wie der, zu dem Bilde „**Moltkes Ankunft vor Paris**“ und den lebensvollen Porträtstudien nach **Bismarck, Moltke** und dem **wrechenden Kopfe des Generals von Tümpling** zu dem großen Werke „**die Kaiserproklamation in Versailles**“, enthält die Mappe völlig unbekannte Original-Kriegsskizzen, wie das „**Begräbniß deutscher Soldaten in Versailles**“, „**Die Einbringung erbeuteter Geschütze**“, welche figurenreiche Studien sich uns in der musterhaften Wiedergabe zu voller Bildwirkung runden, vor allem aber die Perle der Sammlung, eine treffliche Kopie der Studie zu dem grandiosen Fahnenbilde, das 1871 die Siegesstraße beim Einzuge der heimkehrenden Truppen schmückte und den Ruf des jungen Künstlers mit einem Schlage begründete. Eine Studie zu einem der Bilder aus dem altrömischen Leben, die A. von Werner im Café Bauer ausführte, und die große Handzeichnung zur Hunnenschlacht nach **Scheffels Ekkehard** erinnern an die Vielseitigkeit der künstlerischen Denk- und Gestaltungskraft des genialen Meisters, während die Skizze „**Aufbahrung Kaiser Wilhelms I. im Dom**“, zugleich zu einem historischen Moment wird, da A. v. Werner der einzige Künstler war, dem es vergönnt wurde, die große Scene durch seinen Stift festzuhalten. Eine Lebensskizze von dem Herausgeber Julius Lohmeyer führt auch diese glänzend ausgestattete und mit dem Porträt des Künstlers geschmückte Mappe verständnißvoll ein, die wie sämmtliche Mappen der werthvollen Sammlung einzeln zum **Preise von 12 Mk.** zu beziehen und in den meisten Buchhandlungen einzusehen ist.

— Das mit einem umfangreichen und geschmackvoll gedruckten Weihnachts-Anzeiger versehene Dezemberheft der „**Deutschen Rundschau**“ zeichnet sich wieder durch seinen reichen, allen literarischen und schönwissenschaftlichen Geschmacksrichtungen entgegenkommenden Inhalt aus. Wir erwähnen von demselben: „**Die Starken und die Schwachen**“, Erzählung von Emil Marriot. — „**Das neue italienische Strafgesetzbuch**“ von Eugen Schneider. — „**Wohnungen für die Armen**“ von Heinrich Albrecht (Berlin), — „**Ein Tag auf Ascension**“ von Prof. Dr. Otto Krümmel. — „**Der Sturz Robespierre's**“, (27. Juli 1794.) — **Ferdinand Robert-tornow.** Ein Beitrag zur Geschichte Berlins. — „**Die Etappenstraßen** von England nach Indien“, von Otto Wachs, Major a. D. — **Eduard Bendemann.** (1811—1889.) — „Politische Rundschau.“ — und die eingehende „Weihnachtliche Rundschau“, sowie die „Literarischen Neuigkeiten,“ — Nicht unbemerkt wollen wir lassen, daß sich die elegant gebundenen Quartalsbände der „Deutschen Rundschau“ sehr gut zu Festgeschenken eignen.

— Die landwirthschaftliche Verlagsbuchhandlung von **Paul Parey** in Berlin, Hedemannstr. 10, hat soeben ein sehr umfangreiches Bücherverzeichniß herausgegeben, welches dadurch noch ein besonderes Interesse erregt, daß ihm eine sehr interessante Abhandlung des Geheimrath Max Maercker-Halle beigegeben ist über die zur Zeit wichtigste Frage: **Stallmist oder Kunstdünger?** Der Katalog wird gratis und franko Jedermann gesandt, der ihn verlangt.

— Von der **kurzen Anleitung zur Gründung von Darlehnskassen-Vereinen**, System Raiffeisen, (Raiffeisen und Cons. zu Neuwied) ist soeben die siebente, von der General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied herausgegebene Auflage erschienen, deren Anschaffung wir Jedem nur wärmstens empfehlen können, welcher sich für die genannten Vereine interessirt bezw. sich des Näheren über dieselben unterrichten will.

Posen, 1. Dezbr. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 60,90, do. loco ohne Faß (70er) 41,50. Höher.

Für Damen, welche schwächlicher Constitution sind, für kränkelnde und schwache Personen, bei Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechter Verdauung, allgemeiner Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit und Migräne 2c. giebt es kein besseres Mittel zur raschen Wiederherstellung als Eisenkognac Golliez. Er verleiht ein frisches, belebtes Aussehen und kräftigt die Gesundheit. Berühmte Gelehrte haben dem Eisencognac Golliez nach stattgehabter Analyse eine unzweifelhafte Heilkraft zugesprochen. — Vor allen andern Eisenpräparaten hat er den erpropten Vorzug, daß er weder gegen den Magen, selbst bei dem empfindlichsten nicht, noch gegen die Zähne nachtheilig wirkt. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Eisencognac Golliez und achte zum Beweise der Echtheit auf die Schutzmarke „2 Palmen“. Preis à Flasche Mk. 3.50 und Mk. 6.50. Echt zu haben in Graudenz in den bekannten Apotheken,

Garantie für Reinheit und Ursprung.

Die **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft** mit Central-Verwaltung in **Frankfurt a. M.**, deren **Kellereien** in **Berlin, Frankfurt a. M., München** und **Hamburg** der **fortlaufenden Controlle** von **königl. italienischen oenotechnischen Beamten** unterstellt sind, welche den Ein- und Ausgang der Weine zu überwachen und für **absolute Reinheit und Ursprung zu garantiren** haben, bietet für den Bezug reiner Naturweine den Consumenten jede nur denkbare Garantie; hat sich doch diese Gesellschaft in dem zwischen ihr und der königlich italienischen Regierung abgeschlossenen Vertrage bei einer Conventionalstrafe von **Rmk. 1000.** — für jeden einzelnen Contraventionsfall verpflichtet, **ausschließlich und nur allein reine italienische Weine** zum Verkauf zu bringen. Der Consument hat also die Gewißheit, unter der Etiquette der Gesellschaft auch wirklich Weine zu kaufen und besonders Rothweine, welche **thatsächlich** diejenigen Bestandtheile und **nichts weiter** enthalten, welche stärkend auf den Magen wirken und der Gesundheit zuträglich sind. Er läuft also keine Gefahr, unter wohlklingenden Namen Weine trinken zu müssen, welche nur aus geringwerthigen deutschen Roth- oder Weißweinen und ausländischen Deckweinen (wie aus sporadischen Mittheilungen der Tageszeitungen ersichtlich, nicht immer von über allem Zweifel erhabenen Ursprunge) hergestellt sind. Beim Einkauf von Rothweinen ist also doppelte Vorsicht besonders auch da geboten, wo es sich darum handelt, **Kranken und schwächlichen Personen mit in der Regel recht difficilem Magen ein Stärkungsmittel** zuzuführen. Selbstverständlich können sich diese Bemerkungen nicht auf jene Weinfirmen beziehen, welche nur anerkannt gute und reine Weine zu entsprechenden Preisen verkaufen.

Da es sich ferner die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft zur Aufgabe gestellt hat, **nur die anerkannt besten Gewächse und Marken** der einzelnen Gegenden Italiens zu führen, welche im Lande selbst von Mitgliedern der Gesellschaft **sorgfältigst ausgewählt** werden, mit anderen Worten, das **denkbar Beste** vom italienischen Weinmarkte zu bieten, und da ferner die Gesellschaft durch aufmerksame, sachgemäße Behandlungsweise die Weine in ihren Kellereien in Italien und Deutschland für den Consum vorbereitet, so kommen unter der Etiquette der Gesellschaft nur **ganz fertige, flaschenreife** Weine, deren **Haltbarkeit garantirt** wird, zum Verkauf; auch ist die Auswahl so getroffen, daß sie **jeder Geschmacksrichtung** Rechnung trägt.

Wie sehr das redliche Streben dieser Gesellschaft, Gesunden und Kranken angenehm schmeckende und wohlbekommende Weine berühmter Rebenbezirke Italiens in **fertiger, amtlich geprüfter Qualität** in Deutschland einzubürgern, gewürdigt wird, dafür zeugen die **vielen Anerkennungen** und **ehrenvollen Auszeichnungen**, welche der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft schon in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens zu Theil wurden.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Königl. Ungar. (Staats-Institut) Landes-Central-Muster-Keller

empfiehlt unzweifelhaft **echte Tisch- und Medicinal-Weine** in Flaschen mit Regierungs-Schutzmarke.
Prämiirt auf neun Ausstellungen.
(6645) Alleinverkauf in **Graudenz** bei
Gustav Liebert, Marienwerderstr. 10.

Für Wiederverkäufer resp. Gastwirthe
empfehle
fr. Randmarzipan und Baumbehang, Thorner sowie bunte Pfefferkuchen
in schöner Auswahl bei hohem Rabatt.
M. Herrmann's Conditorei, Culm Westpr.

Ebenso offerire gute (6644)
Weine, ff. Rum und Cognac
zum Feste zu sehr billigen Preisen.

Empfehle einem geehrten Publikum mein großes Lager aller Sorten von
Taschen- und Wanduhren Regulateuren
sowie Neuheiten in
Damen- und Herren-Uhrketten,
gold. Damenuhren, Brosche's Boutons u. Ringen 2c.
bei billigster Preisnotirung, nur reelle Bedienung. (6656)
Neuenburg, im Dezbr. 1890.
E. Strohm.

Die jetzt so sehr beliebten (5627)
Portraits
künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefert nach jedem Bilde
ganze Lebensgröße Mk. 30,—
halbe " " 20,—
das artistische Atelier von
A. Wachs, Thorn.

Fabrik und Versandtgeschäft Altdeutscher Möbel
Friedrich Krause, Stolp i/Pom.
Hocker, Schemel, Ofenbänke, Bauerntische, Truhen, Paneele, Wartburgstühle.
● **Passende Weihnachtsgeschenke.** ●
Eignen sich auch zum Kerbarbeiten, Brennen, Beizen, Stickereibezug.
Wir verlange illustrirte Preislisten.

Christbaum-Confekt
als: Figuren, Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben cr., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen (6569)
Mark 2,80
Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Carl Poseht, Dresden N. 12.

Christbaumconfekt.
Tauf. neue prächt. Sortim., gesund, f. feinschm. Kistch. (ca. 230 gr. od. 440 mittl. Stck.) 3 Mk. zwei Kist. 5½, drei 7½ Mk. Extraf. Confect (Crèmechokolade, Fondants 2c.) 4 Mk. Port. u. Verpack. frei. Händl. f. gewinnbr. Confectwaarenhaus **Scheithauer, Pillnitz,** Sachsen.

Christbaum-Confect
als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc., reichhalt. gemischt, eine Kiste enth. ca. 440 Stück, versende gegen
Mk. 2,80
Nachnahme. Bei Abnahme v. 3 Kistchen ein prachtv. Weihnachts-Präsent gratis enthaltend. Wiederverk. sehr empfohlen.
6076] **Friedrich Fischer,** Dresden-N., Königsbrückerst. 80b.

Kaiser-Confect
entzückende Neuheiten, nur große Stücke, anerkannt beste Qualität, Kiste enthält circa 250, 300 und 400 Stück. für **Mk. 3** gegen Nachnahme. **H. Kubitz, Dresden,** Wettinerstr. 14. (6268)

Für 10 Mk.
170,000 Mark
zu gewinnen [6500]
auf 2 Kölner und 3 Weimar Loose.
Ziehungs-Anfang **13. Dezember**
M. Fränkel jr.
Bank- u. Lotterie-Geschäft
Berlin W., Friedrichstrasse 65.
Listen gratis — Versand franco

(6047) **Specialität:**
Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Die Gebirgsleinen-Handweberei
von **Brodkorb & Drescher** zu **Landeshut i. Schl.**
versendet **fortwährend** ihre **vorzüglichen Prima Leinen zu Leib- und Bettwäsche,** federdichten **Inlet-Köper, reinl. Bettbezüge, Hand- und Taschentücher,** jedes **Metermaaß** zu **Fabrikpreisen** nur an **Privat-Kundschaft.** Ausgezeichnetes **Prima Hemdentuch** (nadelfertig) a Stück 83 Centimeter breit, 20 Meter lang, Mark 9,00, 10,00, 10,80, 11,80. Eine jede **Hausfrau** verlange **Muster** und **Preisbuch** von **Handgeweben** portofrei. (6039)

Soeben eingetroffen!
Neuheiten in
leichten Ball-Stoffen und Ball-Blumen
und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
(6662) **Jacob Liebert.**

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!
Für Männer
K. k. ausschl. priv. elektro-metallische Platte,
Med. Dr. Borsodi.
Patentirt in Oesterreich-Ungarn u. im Auslande. Prämiirt mit der goldenen Medaille Paris 1889. Prämiirt auf der großen internationalen Ausstellung in Brüssel 1888. Diplomirt von der **Société de Médécine de France und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften. Prämiirt mit der großen silbernen Medaille auf d. intern. hygien. Ausstell. Gent. Gold. Medaille Nizza 1890.**
Dr. Borsodi's k. k. priv. elektro-metallische Platte, erprobt und prämiirt, beseitigt Schwächezustände, indem dieselbe die erschlafften Nerven kräftigt und jugendlich neu belebt. — Die Vorrichtung ist höchst sinnreich, und das bloße unbemerkbare Tragen am Körper genügt, um Erfolg zu erzielen.
Med. Dr. Borsodi, Wien I., Wallfischgasse 8.
Niederlage für Deutschland bei meinem General-Vertreter
B. Rosen, Berlin, Kanonierstr. 38.
Ausführliche Broschüren auf Verlangen gratis.

Jedes Quantum (6646)
Ungar- u. Rothweinflaschen
kauft **Gustav Liebert,** Marienwerderstraße 10.

Frostbeulen. 6592
Das einzige Mittel dagegen ist meine Frostseife. Ich garantire für Wirkung, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurück zu senden, wenn ein Erfolg nicht erzielt wird. Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken franko.
Hans Schoene, Berlin W. 35.

Kiefernkloben
auch Spaltknüppel
in Waggonladungen liefert ab Bahnhof Tuchel oder Empfang-Station (6294)
Abr. Lublinski,
Graudenz.

Leinkuchen u. Rübkuchen Weizenschaale, Roggenkleie 2c.
empfiehlt billigst (5608)
C. F. Piechottka.

---

2 elegante Wagenpferde
Isabellen, 5 und 4 Jahre alt, preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Gesell. unt. 6539.

Ein starkes Arbeitspferd
steht billig zum Verkauf bei (6637)
Abr. Jacobsohn Söhne.

Zwei Wagenpferde
11 und 12 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, noch ganz sicher und gesund, sind für 600 Mk. zu verkaufen. Offerten werden brieflich unter 6444 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Günstiger Verkauf einer Ziegelei.
Ich beabsichtige meine gut erbaute Ziegelei unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe liegt 4 Klm. von einer Kreisstadt, kreuzt 2 Chausseen, nachweislicher Absatz 200,000 Ziegeln und eignet sich zum größeren Betriebe. [6627]
Freynick, Carlshöhe p. Neidenburg.

Ein Pianino zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. des Gesell. unter 6536.

Getreidehändlern oder Landwirthen bietet sich günstige Gelegenheit, mit 15—20 000 Mk. ein gutes, sicher rentirendes
Geschäft mit Grundstück
billig zu übernehmen. Auskunft ertheilt **Wilhelm Morwitz, Danzig.**

Wasser-Windmühle
oder gute Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht. H. Werner, Bischofswerder.

Sichere Brodstelle.
Eine Gastwirthschaft in belebter Stadt, mit guter Lage und fester Hypothek ist mit einer Anzahlung von 1200—1500 Mk. sehr preiswerth zu verkaufen durch v. Bloch auf Radosk.

Eine Wassermühle
(massiv) mit 2 Mahlgängen u. 10 Mrg. Land, 3 Kilometer von einer Kreisstadt Reg.-Bezirk Brombergs soll für 3500 bei 1000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Auskunft ertheilt (6452)
W. Richnow, Bromberg, Katernenstraße 2.

20000 Mk.
zur zweiten Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht. Näheres durch Rechtsanwalt Schlee, Thorn.

Sägewerk in Westpr., mit günstigem Einkauf des Rohmaterials, unmittelbar an der Bahn gelegen, sucht einen erfahrenen, thätigen
Theilnehmer
mit 30—50 Mille Einlage. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6190 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein selbstständiger, tüchtiger Verkäufer
(mosaisch), **welcher der polnischen** Sprache mächtig und mit der **Landkundschaft** gut vertraut ist, findet in unserm **Manufakturwaaren-Geschäft** per 1. Januar 1891 Stellung. [6641]
Baer & Co., Ostrowo, R.-B. Posen.

Ein jüngerer **Commis,** der Galanterie-, Tapisserie-, Kurz-, Weiß- und Spielwaarenhandlung kundig, sucht, um sich in seinen Kenntnissen zu verbessern, vom 1. Januar ab anderweitig Stellung. Offert. werd. briefl. unter 6643 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für ein Modewaarengeschäft in einer größeren Provinzialstadt Ostpr. wird ein älterer (6605)
Verkäufer
(Christ), der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar resp. 1. Februar gesucht. Meld. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 6605 in der Exped. d. Geselligen erbeten.

Für mein Destillations- u. Colonialwaarengeschäft suche per 1. Januar ein. gewandten, tüchtigen, beider Sprachen mächtigen [6635
Verkäufer.
Nur solche wollen mir Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen einreichen.
Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Suche per **1. Januar 1891** einen tüchtigen, mit der Stabeisen- und Eisenwaaren-Branche vertrauten [6125]
jüngeren Commis
G. Dehring, Elbing.

Für mein Destillations-, Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche per 15. Dezember cr. (6558)
einen Commis
der der poln. Sprache mächtig ist, sowie
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
F. W. Garbrecht, Schönsee.

Einen jüngeren Commis
Materialisten, suche zur Aushilfe für die Weihnachtszeit für mein Colonial- und Dest.-Geschäft von sofort. (6495)
Auch kann ein **Lehrling** daselbst sofort eintreten. Off. erb. unter **Z. A. 100** postlagernd Nakel (Netze).

Zum 1. Januar wird ein strebsamer, und solider (6561)
junger Mann
als zweiter Wirthschafter gesucht; polnische Sprache erwünscht. Gehalt nach Uebereinkommen. Anfragen und Einreichung der Zeugnisse werden brieflich mit Aufschrift unter Nr. 6561 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Einen jungen Mann
mit **guter** Handschrift, möglichst mit Colonial-Waaren vertraut, suchen für's Comtoir pro 1. Januar und erbitten Meldungen nebst Gehaltsansprüchen.
S. Elkuß Söhne, Flatow Wpr.

Zum 15. Dezember cr. wird ein der polnischen Sprache mächtiger Materialist, der in der Eisen- u. Baumwollenbranche Erfahrung hat, bei gutem Gehalt gesucht. Nur tüchtige Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich melden unter Nr. 6534.

Für mein Waaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per sofort einen gut empfohlenen (6606)
jüngeren Gehilfen und einen Lehrling.
Polnische Sprache und gute Handschrift Bedingung.
Theod. Pantzlaff, Dirschau.

Braumeister-Gesuch.
Ein nüchtern, erfah., älterer Braumeister, der selbst mitarbeitet, wird für eine Lagerbierbrauerei mit ca. 2000 Tonnen Umsatz gesucht. Offerten mit Zeugn. nebst Gehaltsansprüchen werden briefl. unt 6652 d. d Exp. d. Gesell. erb.

Ein tüchtiger unverheiratheter
Gärtner,
erfahren in Obst- u. Gemüsebau, Blumenkultur u. Landschaftsgärtnerei g. vertraut, sucht von sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite. Gest. Off. unter Nr. 30 J. K. postl. Schönsee. [6519

Ein älterer erfahrener (6655)
Müller
mit sehr guten Zeugnissen, befähigt, neben sämmtlichen Facharbeiten auch Reparaturen auszuführen, sucht per sof. oder später **selbstständige Stellung.** Offerten werden brieflich mit Aufschrift 6555 durch die Exp. des Geselligen erb.

Dominium Teschendorf bei Nikolaiken Wpr. verlangt einen tüchtigen
Gesellen
für eine Windmühle. (6559)

Tüchtige Müllergesellen
die schon in größeren Mühlen thätig waren, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der **Königlichen Mühle Cronthal bei Crone a. Br.**

Ein tüchtiger (6526)
Windmüller
findet dauernde Beschäftigung in Mühle Montig bei Raudnitz Wpr.

Ein tüchtiger [6490
Müllergeselle
kann sofort eintreten in Mühle Malenthal bei Zempelburg. R. Tonn.

Ein tüchtiger Schmied mit Bursche
firm im Hufbeschlag und Führung einer Dampfmaschine, findet sofort Stellung in Sumowo p. Raymowo Westpr.

Ein tüchtiger [6443
Schornsteinfegergeselle
findet bei hohem Gehalt d. Beschäftigung. Falls Reisekosten erf., werden sie u. Einf. der Zeugnisse zugesendet.
C. Jacubowski, Schornsteinfegerm., Marggrabowo Ostpr.

Ein Stellmachergeselle zwei Lehrlinge
erhalten von sogleich Beschäftigung bei A. Niedlich, Stellmachermeister.

Ein verheiratheter, zuverlässiger
Wirth
findet von sogleich Stellung auf dem Mühlengute Gr. Pacoltowo bei Neumark Wpr. (6548)

---

3 ältere, ledige Männer
zum Füttern der Füllen, Jungvieh und Leuteviehs. Bw. Wangerau b. Graudenz.

Kgl. Dom. Roggenhausen sucht
einen Vorreiter
einen Pferdeknecht
von Kries.

Ein Hofverwalter
in gesetzten Jahren, der mit Buchführung, Amtsvorsteher- und Gutsvorsteher-Geschäften vertraut ist und seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet am 1. Januar 1891 Stellung bei F. Rahm, Sullnowo b. Schwetz (Weichsel.) [6450

Dom. Ostrowitt Bahnst., Kreis Löbau, sucht zum 1. Januar 1891 einen zuverlässigen und nüchternen [6598]
Hofmann.
Persönliche Vorstellung erforderlich.

Für die Begüterung **Bauditten** O.-Pr. wird zur Erlernung der Landwirthschaft ein [6489
Eleve
gegen mäßige Pensionszahlung gesucht **Bauditten** per Maldeuten, d. 30. 11. 90
Krueger, Oberinspector

Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann sucht als (6388)
Lehrling.
Justus Wallis, Buchhandlung, Thorn.

Für meine Eisen-, Galanterie-, Glas- u. Porzellanwaarenhandlung suche ich per sofort noch einen [6624
Lehrling
unter coulanten Bedingungen.
Theodor Rochem, Kolmar i/P.

Ein Lehrling
zur Klempnerei kann sof. oder später eintreten bei D. Lewinsky, Klempnermeister, Neuenburg Wpr. (6594)

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per sogleich
einen Volontär und einen Lehrling
mosaischen Glaubens. (6655)
Jacob Hirsch, Bischofsburg.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. (6650)
Herrmann Leiser, Culm.

Ein Lehrling
findet in meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft p. 1. Jan. 1891 gute Stellung. (6570)
Max Altmann, Briesen Wpr.

Eine erfahr. Wirthin mit guten Zeugnissen wünscht Stellung von gleich, Stadt oder Land. Miethsfrau Kolissa, Grabenstraße.

Eine Kindergärtnerin
mit guten Empfehlungen, die in gleicher Zeit die Hausfrau wirthschaftlich unterstützt, wird zum 1. Januar 91 gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift 6533 d. die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine evangelische, gepr. **Kindergärtnerin I. Kl.** sucht v. 1. Januar Engag.; selbige wäre auch geneigt, eine Stell. als Stütze d. Hausfr. anzunehm. Off. unt. 6625 d. d. Exp. d. Gesell. erbeten

---

Eine Wirthin
welche wirklich perfekt in der feinen Küche, Bäckerei und Aufzucht von Federvieh und Kälbern ist, wird für ein Rittergut gesucht. Bewerberinnen mit wirklich vorzüglichen Zeugnissen können sich briefl. unter Ang. ihrer Gehaltsanspr. melden bei der Exped. des Geselligen unter Nr. 6573. Die Stelle ist zum 1. Januar vacant, kann aber auch sogleich angetreten werden.

Wirthinnen und Kinderfrauen mit guten Zeugn. empfiehlt Miethsfrau **Klar,** Unterbergstraße Nr. 11.